

SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Winter
2007



VERKEHRSVEREIN  SPEYER



Lassen Sie Ihren Zinssatz wachsen. Mit dem Sparkassen-Zuwachssparen.

Hohe Rendite. Sichere Zinsen. Flexible Anlage.

Kreis- und Stadt-
Sparkasse Speyer



Ihr Erfolg ist unser Ziel

Wenn auch Ihre Geldanlage reiche Früchte tragen soll, nutzen Sie das Sparkassen-Zuwachssparen. Steigende Zinssätze über eine feste Laufzeit garantieren Ihnen eine attraktive Rendite. Ohne Risiko und ohne Kosten. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-speyer.de.

Inhalt	Seite	Inhalt	Seite
Nachrichten des Verkehrsvereins	3	VVS gratuliert	41
Nikolaus auch in Speyer von Bedeutung Nikolausbrücke, Nikolaus- gasse und Nikolaus-Kapelle	7	Stadt-Chronik: August-Oktober	45
Als es noch die Provinz gab Kindheit im Nachkriegsspeyer	19	Neue Bücher über Speyer und die Pfalz	63
Advents- und Weihnachts- Stimmung in Speyer	29	Impressum	64
Unser Porträt: Helene Gallus	39	Titelbild: Wappen der Hasenpfühler Zünfte <i>Das schöne Wappen aus Glasmosaik stammt aus der Werkstatt des Speyerer Glaskünstlers Hans Maurer. Leider konnte der Auftraggeber es nicht mehr abnehmen. Foto: Glaskunst Maurer</i>	



Dieses Foto, entnommen aus dem Bildband „Speyer – Die 50er Jahre“ der Speyerer Fotografin Bettina Deuter, soll auf den Artikel „Als es noch die Provinz gab – Kindheit im Nachkriegsspeyer“ einstimmen.

Unser RHEINPFALZ-Service für Sie:

- Zeitungsverkauf
- Anzeigenberatung
- Abonnementbestellung
- Anzeigenannahme
- Reisenachsendung
- LEO-Ticket-Service
- Adressänderung
- RHEINPFALZ-CARD

DIE RHEINPFALZ

**Service
Punkt** ●

**In allen Geschäftsstellen
der Kreis- und Stadtsparkasse
Speyer (Stadtgebiet)**

oder unter **0180 1000272**

(3,9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz; ggf. abw. Preise aus dem Mobilfunknetz)

Mode, die anzieht.

Leger. Elegant.
Verführerisch.

**Überzeugen Sie
sich selbst!**

Eine unserer Stärken:
Modische Übergrößen

Mo-Fr: 8.30-18.30 Uhr
Sa: 9.00-14.00 Uhr
Speyer-Süd, Landauer Straße 37
Tel. 06232/75483
koepper-modehaus.de

KÖPPERMODE



Liebe Leserinnen und Leser
der Speyerer Vierteljahreshefte,

heute möchte ich mein Grußwort unserem Zweiten Vorsitzenden Günter Wedekind widmen, der seit vielen Jahren dem Verkehrsverein treue Dienste leistet, und der am 1. Dezember seinen 70. Geburtstag feiern konnte.

Günter Wedekind ist ein guter Partner und Kollege, und er steht mir seit dreizehn Jahren mit Loyalität und Fairness als Stellvertreter zur Seite. Er ist ein vielseitiger Mann, der über eine Menge Fähigkeiten verfügt. Ein unermüdlicher Schaffer mit tausend Ideen, der auch heute im Ruhestand nicht nachlassen will.

Günter Wedekind war Lehrer, einer, der mit großem Engagement seinen Schülern nicht nur naturwissenschaftlichen Lehrstoff, sondern auch Lebensklugheit und soziale Kompetenz vermittelt hat.

Günter Wedekind weiß vieles. Ab und zu lässt er auch seine Vorstandskollegen an seinem Wissensfundus teilhaben, wobei es ihm nicht immer ganz gelingt, den erhobenen Zeigefinger zu verstecken.

Aber Günter Wedekind ist kein Lehrer, der nur alles besser weiß, er ist ein Mann, der vieles auch besser kann: Er kann Schnaps brennen und Marmelade kochen, er kann schlachten und wunderbare Hausmacher Wurst her-

stellen, er kann ganze Häuser tapezieren und streichen, er kann seinen Schildkröten helfen, ihre Eier auszubrüten und die Jungen aufzuziehen, und er reist in ganz Deutschland und der Welt mit seinem Chor herum, in dem er die Tenorsolostimme singt.

Außerhalb des Verkehrsvereins sorgt er als Schiedsman der Stadt für Recht und Ordnung bei Nachbarschaftsstreitigkeiten und verantwortet

seit fast dreißig Jahren als Vorsitzender der Verkehrswacht besonders die jährliche Aktion „Gib acht – Schulanfänger“.

Im Verkehrsverein organisiert er seit fast zwanzig Jahren den Sommertagszug, wobei ihn seit drei Jahren seine Tochter Esther aktiv unterstützt.

Das Brezelfest ist Günter Wedekinds besonderes Metier. Neben Manfred Ruhl ist er für den Festplatz

zuständig. Bevor der Vergabeausschuss mit seinem Sitzungsmarathon beginnt, werden die etwa 800 Bewerbungen von Günter Wedekind gesichtet, in die verschiedenen Kategorien eingeteilt und kommentiert. Nach der Vertragsvergabe geht es an die Einteilung und den Aufbau des Platzes, und während der fünf Festtage zeigt sich Günter Wedekind als nervenstarker Partner, Schlichter und Tröster bei allen tatsächlichen oder eingebildeten Katastrophen.

Günter Wedekind ist bescheiden und bodenständig. Seine sympathische Sparsamkeit zeigt sich unter anderem



im Umgang mit seiner Kleidung. Mit Nonchalance trägt er seine wild gemusterten farbenfrohen Hemden, unberührt von allen modischen Trends. Es hat einiger spitzer Bemerkungen meinerseits bedurft, ehe er sich von seinen geliebten roten Jeans trennen konnte.

Einen Riesenschreck hat Günter Wedekind seinem Umfeld eingejagt, als er Anfang des Jahres mit akuten Herzproblemen ins Krankenhaus musste. Am meisten erschrocken war er wohl selber. Nun fällt es ihm schwer zu akzeptieren, dass kein Motor ewig auf Hochtouren laufen kann.

Große private Freude erleben Günter Wedekind und seine Frau Gaby seit drei Jahren mit den beiden munteren und aufgeweckten Enkelkindern, die einen neuen Schwung in das tägliche Leben bringen.

Am 1. Dezember ist Günter Wedekind 70 Jahre alt geworden. Die Kolleginnen und Kollegen des Vorstands und die Mitglieder des Verkehrsvereins gratulieren herzlich und wünschen ihm Glück und Segen und noch viele schöne gesunde Jahre.

Für Sie, liebe Leserinnen und Leser, hoffe ich, dass das zu Ende gehende Jahr 2007 ein gutes Jahr war. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien herzlich ein frohes Weihnachtsfest und für 2008 Glück, Gesundheit und Wohlergehen.

Herzlichst,
Ihre

Heike Häußler

Heike Häußler



Ein gutes Team: Die Vorsitzende des Verkehrsvereins, Heike Häußler, und ihr Vize Günter Wedekind. Das Foto entstand in diesem Jahr anlässlich des Brezelfest-Früh-schoppens hinter dem Schwarzwaldhaus.

Foto: Klaus Venus

Das freundliche Privathotel im Herzen von Speyer



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das gemütliche Restaurant und der alte Weinkeller laden zum geselligen Beisammensein ein. Erleben Sie unsere Deutsch-Französische Küche und genießen Sie preiswerte Gerichte aus der Region. Für Familienfeiern stehen Ihnen attraktive Räume bis zu 60 Personen zur Verfügung.

Jeden Sonntag 3-Gang-Menü Euro 15,50

Tel. 06232 627 - 0
Fax. 06232 627 - 222

Schwerdstr. 14
67346 Speyer

info@hotel-loewengarten.de
www.hotel-loewengarten.de

„Leben und gut wohnen“

gewo

Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungs-GmbH

Landauer Str. 58 · 67346 Speyer · Tel. 06232/9199-0 · Fax 06232/919921
www.gewo-speyer.de



früher



heute

Ehem. pfälzisches Tapeten und Linoleum Versandgeschäft Wilh. Strasser, Speyer a. Rhein

Haus- **strasser**

67346 Speyer – Gilgenstrasse 5 – Telefon: 06232/71035



QUALITÄTSVERBUND
GEBÄUEDIENSTE®

BRAUN

Clean-Service



Gebäudereinigung u. Dienstleistungen SüdWest GmbH

Büroreinigung
Unterhaltsreinigung
Glas- und Fassadenreinigung
Krankenhausreinigung
Teppich- und Sonderreinigung
Bau- und Grundreinigung
Außenanlagenpflege
Sommer- und Winterdienst
Sicherheitsdienste
Hausmeisterdienste
Kurierdienste



Zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2000

Betriebe in:
Hockenheim
Mannheim
Heidelberg
Karlsruhe
Pforzheim
Dresden
Leipzig
Chemnitz
Beierfeld/Aue

Reinigen – Pflegen – Schützen

Zentrale:

68766 Hockenheim, Lessingstraße 45

Telefon (0 62 05) 40 85, Telefax (0 62 05) 82 77

E-Mail: braunclean@t-online.de

Internet: <http://www.braunclean.de>



CITROËN

Autohaus Höhl

- *Neuwagen*
- *Gebrauchtwagen*
- *Leasing und Finanzierung*
- *Ersatzteilverkauf*
- *Reparaturen*

Industriestraße 15 67346 Speyer

Telefon 0 62 32/7 43 85

Telefax 0 62 32/7 48 07

Jutta Jansky

Nikolaus auch in Speyer von Bedeutung

Nikolausbrücke, Nikolausgasse und Nikolauskapelle sind Zeugnis einer blühenden Schiffer- und Fischerzunft

Speyer war im Mittelalter nicht nur eine Kaiser- und bedeutende Handelsstadt, sondern – bedingt durch ihre Lage am Rhein – auch eine Stadt der Fischer, Schiffer und Schiffsbauer. Der Hasenpühl, nahe dem Mündungsbereich des Speyerbaches in den Rhein und nördlich unterhalb des Domes gelegen, war damals ebenso die Heimat der Speyerer Fischer, Schiffer und Schiffsbauer, wie die Markusvorstadt. Außerdem lag seit der Römerzeit hier an der Speyerbachmündung auch der Hafen der mittelalterlichen Domstadt. Sankt Nikolaus ist ein sehr beliebter Heiliger, dessen Schutz von den verschiedensten Zünften und Gruppierungen erbeten wird, von den Schiffern, Schiffsbauern und Fischern ebenso, wie von den Kindern, Jungfrauen, Rechtsanwälten, Gefangenen, Reisenden und vielen anderen.

Die Speyerer Nikolausbrücke wird seit Mitte des 16. Jahrhunderts Sonnenbrücke genannt, nach dem zu jener Zeit an ihr liegenden Gasthaus zur Sonne. Diese Brücke ist die älteste noch erhaltene Steinbrücke des Mittelalters in der Pfalz. Zum Dom hin verband die Nikolausgasse die Nikolausbrücke mit den Nikolaustreppen, die zu der Kapelle Sankt Nikolaus (auch: Sc. Nikolai) führten. Einzig und allein das kurze Gassenstück zwischen dem Gasthaus zum Halbmond und den Domtreppen trägt heute noch seinen ursprünglichen, mittelalterlichen Namen: Nikolausgasse.

Die Verehrung des heiligen Nikolaus durch die Fischer und Schiffer ist wohl



Wandrelief Nikolaus von Myra und die Jungfrauen. Museum für Kunst, Fribourg

auf mehrere Nikolauslegenden zurückzuführen, wie zum Beispiel den nachfolgenden:

Nikolaus-Legende über die Rettung aus höchster Seenot

Ein Handelsschiff unter der Führung eines erfahrenen Kapitäns geriet im Mittelmeer in einen Sturm. Die Wellen

türmten sich hoch auf und überspülten das Deck. Pfeifen und Knirschen fuhr durch den Mast, der auf halber Höhe zerbrach und, durch die Tauen noch mit dem Schiff verbunden, drohte dieses zu zerstören. Wild hieben die Matrosen mit Äxten auf die Tauen ein, um den abgebrochenen Mast vom Schiff zu trennen. Vergebens! Eine mächtige Woge riss den Mast nach oben und ließ ihn wie einen Rammbock ein Loch in die Bordwand brechen. Da flohen die Seeleute vor dem wild gewordenen Holz. Der Kapitän sah sein Schiff schon verloren, als ihm in höchster Not einfiel, dass er einst von Bischof Nikolaus gehört hatte, der Menschen aus Seenot gerettet haben soll. So rief er: „Sankt Nikolaus, Sankt Nikolaus, bitte für uns!“, und seine Matrosen stimmten in diesen Bitruf mit ein. Mit einem Male lichteten sich die Wolken und ein Mann, den sie zuvor

noch nie gesehen hatten, hieb mit einer Axt auf die den Mast an das Schiff bindenden Tauen ein. Die nächste Woge nahm das zerstörerische Holz mit sich fort. Sobald sich der Sturm gelegt hatte, und das Schiff wieder in ruhigerem Wasser schwamm, befahl der Kapitän seinen Matrosen: „Bringt mir den Mann her, der uns gerettet hat.“ Sie konnten ihn auf dem ganzen Schiff nicht finden. Mit einem Notsegel am Mastrumpf trieben sie langsam in den Hafen von Myra. Der Kapitän und seine Matrosen machten sich auf zur Kirche, um dort Gott für die wundersame Rettung aus der Seenot zu danken. Am Altar stand der Bischof. Als die Seeleute ihn sahen, erkannten sie, dass er der Mann war, der ihnen auf dem Meer so wunderbar geholfen hatte. Da priesen sie Gott für seine Güte und verbreiteten ihre Geschichte unter allen Seeleuten. So kam



Domstafelturm und Nikolauskapelle, lavierte Federzeichnung des Wiener Künstlers Franz Stöber, der 1786 nach Speyer kam. Laut Doll/Stein überwölbte der Domstafelturm die Treppen zum Hasenpfuhl und zur Sonnenbrücke.

Doll/Stein: Es ist Speyer eine alte stat. Speyer 1990 / Stadtarchiv

es, dass der heilige Nikolaus zum Schutzpatron aller Seefahrer, Fischer und Schiffer wurde.

Soweit diese Legende. Aber es gibt noch eine weitere:

Die Rettung des ertrunkenen Sohnes

Es geht die Geschichte, dass ein vornehmes Ehepaar auf die Fürbitte des heiligen Nikolaus mit einem Sohne beglückt wurde, nachdem der Vater gelobt habe, mit diesem Sohn eine Pilgerfahrt nach Myra zu unternehmen und dort auf dem Altar des Nikolaus einen goldenen Becher zu opfern. Als der Knabe herangewachsen war, und der Goldschmied den in Auftrag gegebenen Becher dem Vater überreichte, fand dieser ihn so ausgezeichnet, dass er beschloss, ihn für sich selbst zu behalten. Er bestellte deshalb bei dem Goldschmied einen ähn-

lichen Becher, um sein Gelübde zu erfüllen. Während der Überfahrt nach Myra bat der Vater seinen Sohn, ihm mit dem ersten Goldbecher Wasser aus dem Meer zu schöpfen. Dabei fiel der Knabe mitsamt dem Becher ins Meer und verschwand in den Wellen. Als der Vater tieftraurig die Reise fortsetzte und in der Kirche des heiligen Nikolaus den zweiten Becher opfern wollte, fiel dieser, wie von einer geheimen Macht zurückgestoßen, vom Altar. Auch weitere Versuche, den Becher auf den Altar zu stellen, scheiterten. Während sich alle Anwesenden noch über dieses merkwürdige Ereignis wunderten, erschien plötzlich der ins Meer gefallene Knabe wohlbehalten und gesund mit dem ersten Becher in der Hand in der Kirche. Er erzählte der staunenden Menge, dass ihm der heilige Nikolaus zu Hilfe gekommen sei und ihn vor dem sicheren



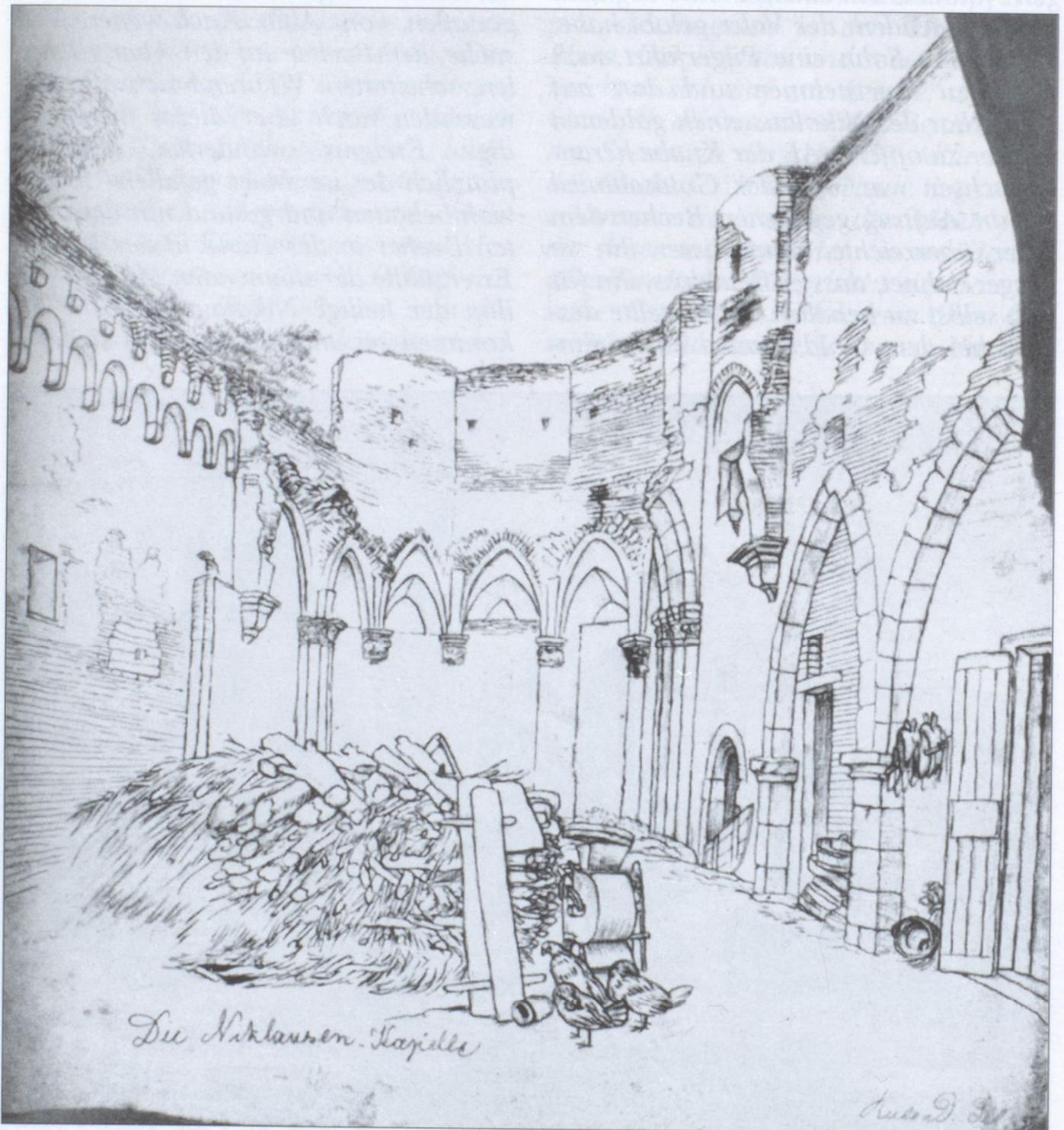
Fast die gleiche Perspektive wie Franz Stöber wählte Peter Geyer um 1820: Blick von Südosten auf die Ruine der Nikolauskapelle. Kunstdenkmäler der Pfalz, / Stadtarchiv

Tod bewahrt habe. Voller Freude über die wunderbare Errettung seines geliebten Sohnes opferte der Vater nun beide Becher.

Speyerer Nikolaus-Kapelle nördlich des Domes

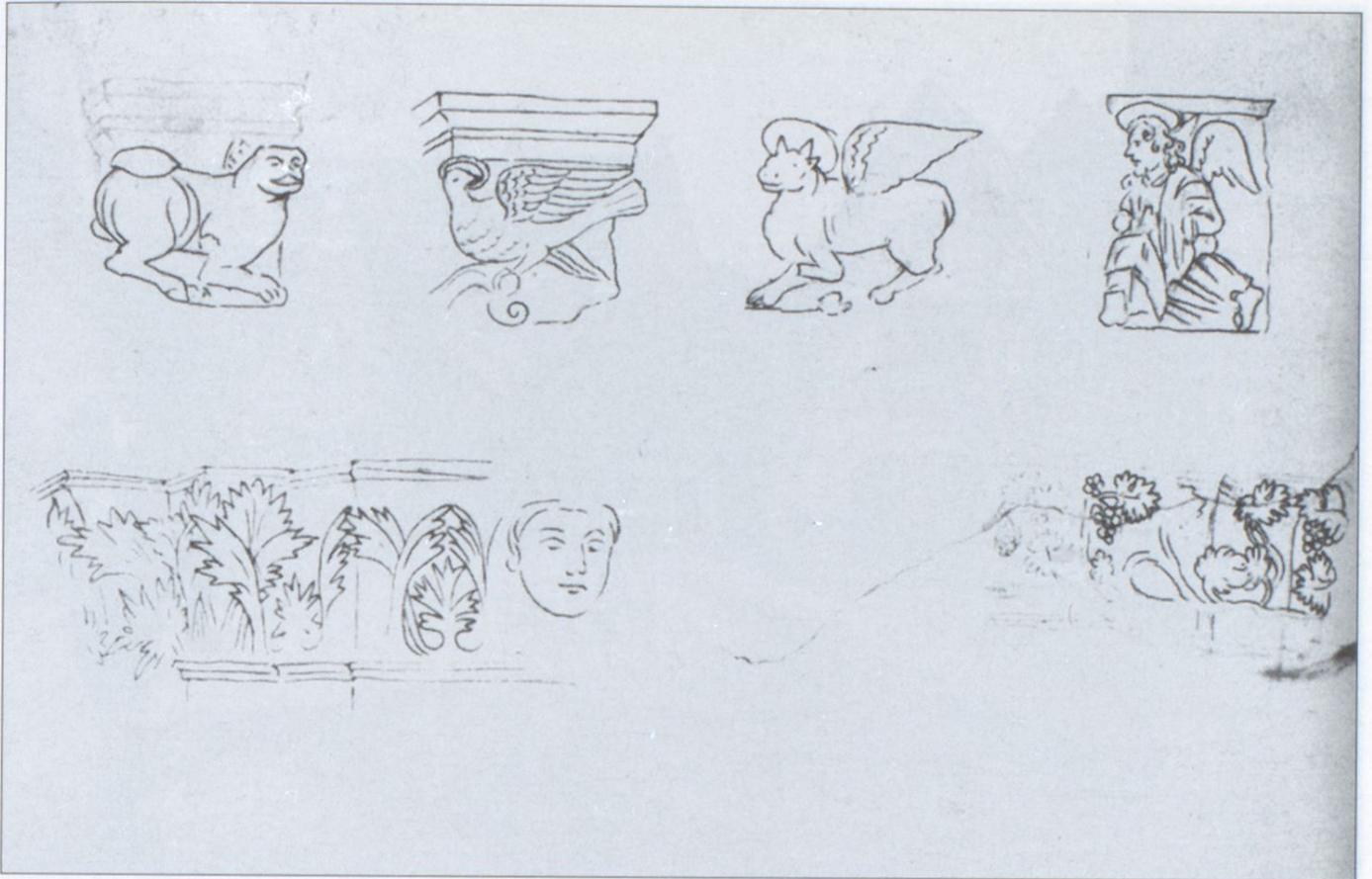
Solche Legenden sind aus der Speyerer Nikolauskapelle natürlich nicht bekannt. Doch sie muss bereits 1242 –

wohl als Pfarrkirche der Fischer und Schiffer – bestanden haben, denn sie ist im Urkundenbuch I von Remling vermerkt. Bischof Konrad V. hatte zu jener Zeit dem Rector der Kapelle Gelände auf dem *Freithof* nördlich des Domes zugesagt, um dort ein Pfründehaus zu errichten. Die Vermutung, dass die Kapelle noch älter ist, lässt die Chronik des Klosters St. Magdalena



Innenansicht nach Osten. Signierte Federzeichnung von Ruland, um 1810.

B. Röttger: *Kunstdenkmäler der Pfalz*. 1934 / Stadtarchiv



Kämpfer und Gewölbekonsolen mit Evangelistensymbolen aus dem Chor der Nikolauskapelle. Federzeichnung von Ruland. *Kunstdenkmäler der Pfalz, 1934 / Stadtarchiv*

zu, in der niedergeschrieben ist, dass der Klostergründer und seine Ehefrau den Reuerinnen ihr Wohnhaus im Hasenpfehl überlassen hätten, mit der Bedingung, nachts ein Öllicht in sanct Nikolai capell bey dem thumb zu unterhalten (ARMGART, St. Magdalena II S. 295). Dies dürfte den Reuerinnen nicht schwer gefallen sein, ist St. Nikolaus doch auch ein Schutzpatron der Jungfrauen, wie die folgende Legende zeigt:

Nikolaus und die drei Jungfrauen

Schon in jungen Jahren durch das Erbe seiner früh verstorbenen Eltern zu einem beträchtlichen Vermögen gekommen, soll Nikolaus eines Tages erfahren haben, dass ein Mann in seiner Vaterstadt Patara wegen Armut auf den unseligen Gedanken verfiel, die Unschuld seiner Töchter preis zu geben, um durch sündhaften Gewinn sich und die Seinen vom Hungertode zu retten. Nikolaus

begab sich nachts in aller Stille zu dem Haus der Notleidenden und warf durch ein offenes Fenster ein Säckel mit Gold. Dem Vater war es daraufhin möglich, seine älteste Tochter mit einer Mitgift auszustatten und diese zu verheiraten. Nikolaus kam auch in den folgenden Nächten, um die beiden anderen Töchter des verarmten Adligen mit seinem Gold vor der Prostitution zu retten.

Die Nonnen des Klosters St. Magdalena hatten die St. Nikolaus-Kapelle auch mit mehreren Naturalgütern versorgt. So ist zum Beispiel im Zinsbuch des Klosters nachzulesen, dass dieses *san Nyclus* 1490 vier Kappen (Anm. Red: Kapaunen, Masthähne) schuldete. 1549 sagt der bischöfliche Hofrat dem Kloster seine Unterstützung um Ablösung dieser vier Kapaune sowie eines hier erstmals genannten Eimers Öl zu. Diese Bemühung scheint jedoch fruchtlos gewesen zu sein, da bei den



Postkarte mit dem Motiv Sonnenbrücke um 1903.

Stadtarchiv

notierten Einkünften des Kaplans von St. Nikolaus noch die Kapaune und, nachweislich vom Kloster zu erbringen, zusätzlich ein Eimer Öl verzeichnet sind. (LA SP D 2 Nr. 462 a Bl. 123 u. 123').

Die Nikolauskapelle wird 1242 noch als *capella abbatis* (Kapelle des Abtes) bezeichnet und hat 1273 bis zu 13 Kapellherren (Pfarrer). Bereits 1296 wird sie allerdings nicht mehr unter den „Speyerer Plebb“ (Anm. Red: Plebb = Pfarrer, Leutpriester) aufgezählt, und 1570 sogar nur noch als *pastoria mortua nuncupata* (Anm. Red: unselbständige Seelsorgereinheit) bezeichnet. Ursprünglich war sie ein spätromanischer Bau. Der Läuturm der frühen Nikolauskapelle war als Domstaffelturm in die Stadtmauer integriert.

Kurz vor 1456 ließ Dompräbendar Magister Otto Reinhard von Helmstädt die Kapelle „neu aufbauen“, ist in REMLING, Geschichte der Bischöfe,

I, S. 128, nachzulesen. Der Verfall der Kapelle und ihrer Bedeutung scheint jedoch durch diesen „Neubau“ nicht aufgehalten worden zu sein. Dies wird dadurch deutlich, dass der Bischof am 3. November 1545 das Domkapitel auf die Notwendigkeit von Baumaßnahmen, speziell die Herstellung von Glasfenstern und Einbringung von Stuhlwerk, hinweist, und die Frage stellt, ob es überhaupt notwendig sei, die Kapelle zu erneuern, und falls ja, wer dies finanzieren solle. (GLA KA 61 Nr. 10935) Über die durch Baumaßnahmen in romanischer und gotischer Zeit umgestaltete Kapelle geben auch die Abbildungen (Seiten 7, 8, und 9) gut Auskunft. Chor und Turm der Nikolauskapelle wurden ca. 1220 erbaut. Das an die Stadtmauer angelehnte Langhaus um 1450 teilweise erneuert und durch ein südliches Seitenschiff erweitert. (Kunstdenkmäler der Pfalz, 1934, S. 541)



Dieses Foto der Sonnenbrücke entstand in den 1920er Jahren.

Stadtarchiv

Leider gibt es nur sehr dürftige Informationen über die Kapelle St. Nikolaus. Fest steht, dass die Kapelle zumindest zeitweise drei Altäre aufwies: den Nikolaus-Altar, den Pantaleons-Altar und den Altar St. Bartholomaei. Dieser ist z. B. in einer Provision des Papstes Martin V. auf die Vikarie am Altar St. Bartholomaei in der Nikolaukapelle erwähnt. (RepGerm. IV,1 Sp. 34) Zu den Pantaleonspründen der Nikolaukapelle gehörte auch ein Anwesen an der Westecke Große Pfaffengasse/Webergasse.

Türkensteuer und Verteidigungsanlage
Nach dem Fall von Konstantinopel im Jahr 1453 stießen die türkischen Heere nach Westen vor. Die Herrscher Europas und das Heilige Römische Reich fühlten sich hierdurch bedroht. Für die Mobilmachung wurde eine Türkensteuer erhoben, die sowohl von der Bevölkerung, als auch von den Kirchen zu

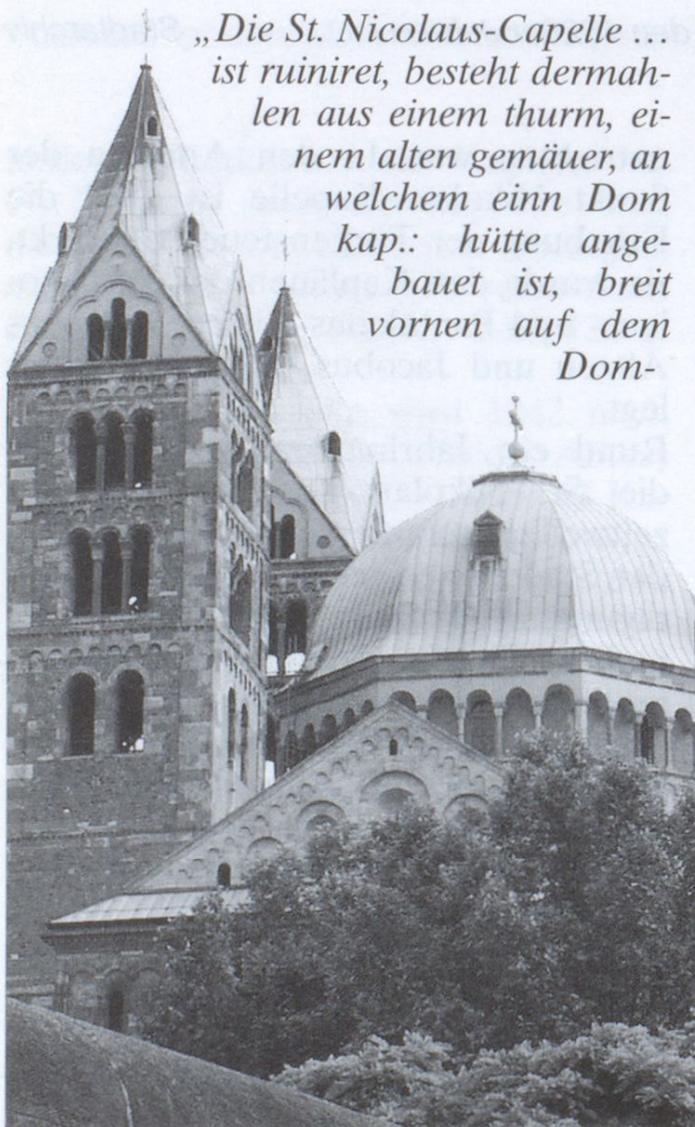
entrichten war. In den Annalen der Sankt Nikolaus-Kapelle ist 1542 die Erhebung der Türkensteuer vermerkt, sie wurde den Kaplänen der St. Nikolaus- und Pantaleons-Altäre, Johannes Altzen und Jacobus Holtzwardt auferlegt.

Rund ein Jahrhundert später wurde die St. Nikolaus-Kapelle zumindest zeitweilig profaniert und, da direkt an der Stadtmauer gelegen, in die Verteidigungsanlagen der Stadt Speyer mit einbezogen. Im November 1545 bemühte sich Bischof Philipp II., die von den kaiserlichen Kommissaren eingelagerten Pulvervorräte und Geschütze aus der Kapelle entfernen zu lassen, damit wieder Prozessionen dorthin stattfinden könnten. (G. BOSSERT, in: ZGO 57, 1903, S. 195) Offensichtlich plante die Stadt jedoch bereits ein Jahr später erneut die Kapelle aufzufüllen und als *wehr* zu gebrauchen. (StadtA SP 1 A 634 Bl. 4')

St. Nikolauskapelle wird Jesuitenkirche

1571 wird in Speyer das Jesuitenkolleg als Fortsetzung der früheren Domschule gegründet. Nachdem die Jesuiten 1598 im nördlichen „Großen Paradies“ (nördlicher Domgarten) die Dompropstei mit einer dem heiligen Christoph und der heiligen Martha geweihten Kapelle erhielten, „erbauten“ sie am „Windloch“ 1599 ihre eigene Kirche. (KLIMM, Der Kaiserdom zu Speyer, S. 84) Der Lagebeschreibung nach war dies wohl ein Umbau der St. Nikolauskapelle. Diese ging wohl im Rahmen des großen Stadtbrandes (1689, deutsch-französischer Erbfolgekrieg) ebenso wie ein Großteil des Domes in Flammen auf. In der Stadtbeschreibung von 1773 wird Senator Becker wie folgt zitiert:

„Die St. Nicolaus-Capelle ... ist ruiniret, besteht dermahlen aus einem thurm, einem alten gemäuer, an welchem einn Dom kap.: hütte angebauet ist, breit vornen auf dem Dom-



freythoff circa 59 Sch., tif circa 60 Sch. nota von der obgemeldten hütte ziehet die fundamentmauer breit gegen der Dom Kirche hin 160 Sch. biß an das Eck ...“

Zwischen 1820 und 1825 wurden die Reste der St. Nikolauskapelle und des Nikolausturmes abgerissen. An ihrer Stelle steht heute die Antikenhalle. Diese wurde 1826 nach einem Entwurf von Johann Philipp Mattler zur Aufstellung der in der Pfalz gefundenen römisch-antiken Monumente erbaut. Seit 1930 dient sie als Kriegerdenkmal für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten.

Im Gedenken an Speyerer „Nikolausviertel“

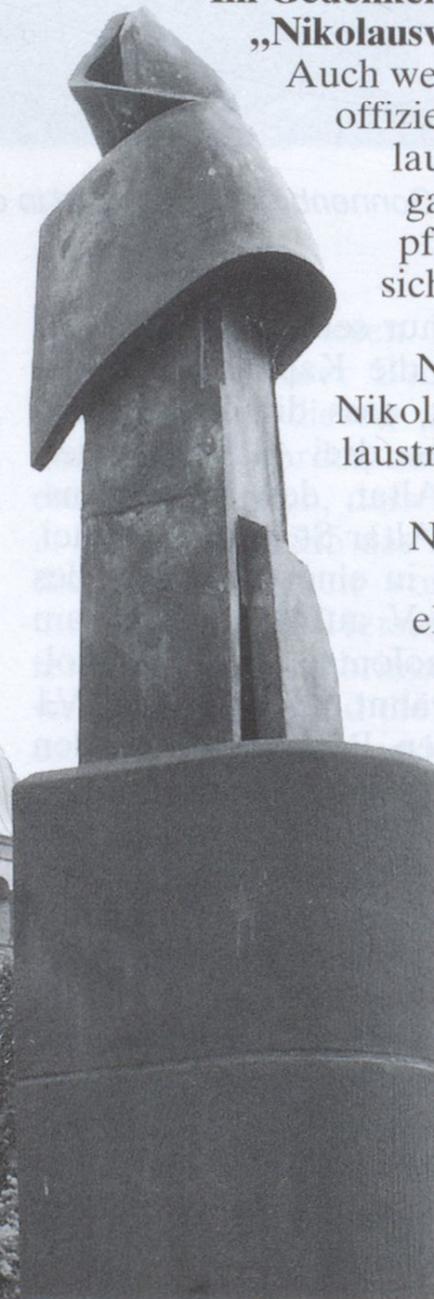
Auch wenn es in Speyer offiziell nie ein Nikolausviertel gab, so gab es im Hasenpfehl doch den in sich geschlossenen Bereich

Nikolausbrücke, Nikolausgasse, Nikolaustreppe mit Nikolausturm und Nikolauskapelle.

An diese Verehrung des heiligen Nikolaus durch die Speyerer

Fischer, Schiffer und Schiffsbauer erinnert die am 6. Dezember 1993

vom Verkehrsverein Speyer aufgestellte und von dem Speyerer Künstler



Wolf Spitzer geschaffene 1,40 Meter hohe St. Nikolaus-Statue auf der heutigen Sonnenbrücke.

Auch mit dem aus dem Jahr 1956 stammenden, bleiverglasten und beleuchteten Nikolausbild, das der Rockmusiker-Verein unter Brombeerhecken versteckt neben der Halle 101

findet, und das seit 1996 während der Adventszeit das Altpörtel ziert, huldigt der Verkehrsverein alljährlich St. Nikolaus auf besonders stimmungs- volle Weise. Der Verkehrsverein hat das stark mitgenommene Glasbild restaurieren lassen und kommt auch für dessen Erhaltung auf.

Foto rechts:

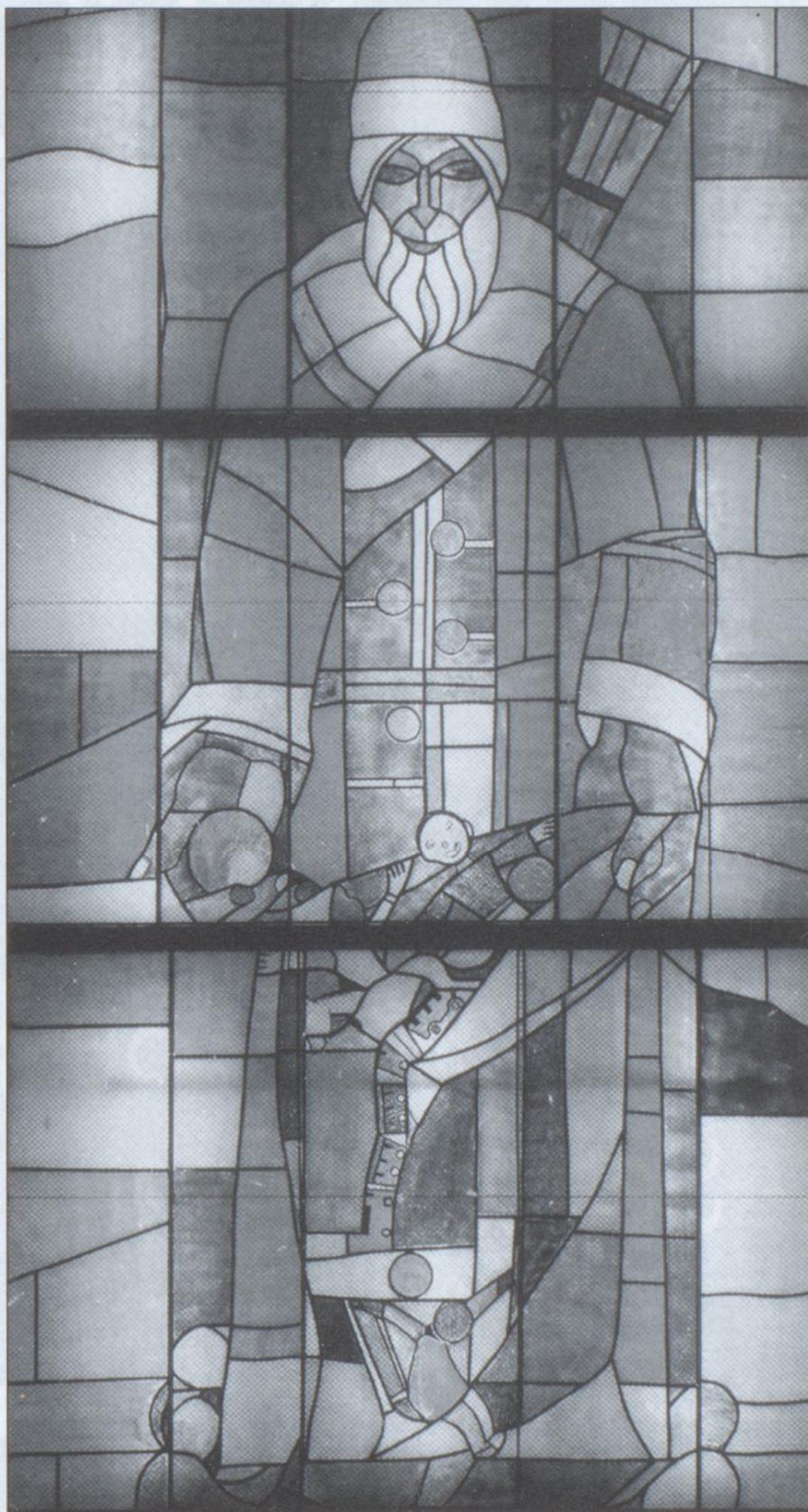
Das schöne Bleiglasfenster mit dem Nikolausmotiv wurde zwischen Brombeer- dornen gefunden, restauriert und ziert während der Adventszeit das Altpörtel.

Foto: Klaus Venus

Foto links:

Der von dem Speyerer Künstler Wolf Spitzer gestaltete Nikolaus auf der Sonnenbrücke ist eine Spende des Verkehrsver- eins.

Foto: Jutta Jansky



SCHÖNER SEHEN

BOSSLET

BRILLEN INTERNATIONAL

GILGENSTR.14, SPEYER

Internet: www.bosslet-speyer.de



N I E R A D L O S
stiller

SEIT 1904

Stiller Radsport
Gilgenstrasse 24
67346 Speyer
Telefon 06232-75966

- Radsport - Bekleidung -
- Service - Fahrradverleih -

sonntags geöffnet: Schautag von 14:00 bis 18:00 Uhr
- keine Beratung - kein Verkauf -

www.stiller-radsport.com



So sahen sie aus, die Kinder Anfang der 1950er Jahre in Speyer. Lausbuben mit Hosenträgern, Mädchen mit Zöpfen oder dem Pagenkopf als moderne Kurzhaarfrisur.

Foto: Archiv Karl H. Fücks

Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend im Nachkriegsspeyer hat Dr. Peter Klimm – heute wohnhaft in Augsburg – in einem Artikel zusammengefasst, den wir in Auszügen ab Seite 19 veröffentlichen, da viele unserer Leserinnen und Leser die gleichen oder doch ähnliche Erinnerungen an diese schwere – und für viele Kinder doch schöne – Zeit haben werden. Außer mit den nachfolgend geschilderten Erlebnissen befasst sich Peter Klimm in seinem Artikel noch mit den kirchlichen und kulturellen Ereignissen seiner Jugendzeit, zieht in seinen Erinnerungen Vergleiche zu den späteren Wirtschaftswunderjahren und der heutigen Zeit. Leider würde es den Platz im Vierteljahresheft sprengen, den kompletten Artikel abzudrucken.

Wir hoffen, dass Sie beim Lesen der folgenden Seiten in Ihre eigene Jugendzeit abtauchen und vielleicht sogar Ihren Enkeln diese schwere und doch schöne Zeit näher bringen können. Viel Freude an der Reise in die Vergangenheit wünscht Ihnen,

Ihre Vierteljahresheft-Redaktion

FÜR GANZ EILIGE!
DIGITALDRUCK!
FON 06232/3183-12

papier

WIE MAN

ES BEDRUCKT, DARAUF KOMMT ES AN!

FLYER • PROSPEKTE • KUNSTKATALOGE • BÜCHER

KONZEPTION UND HERSTELLUNG

PROGRESSDRUCK GMBH MEDIEN- & PRINTPRODUKTE

Brunckstr. 17, 67346 Speyer, Fon 06232/3183-0, Fax 06232/35926

www.progressdruck.de



Top-Geschenk
für jede
Neubestellung!



**Robo
Maxx**



Saugt eigenständig,
automatischer
Richtungswechsel bei Hindernis,
auf 3 verschiedene Raumgrößen
programmierbar,
3 Bürsten, Ersatzfilter,
Akku-Ladegerät

Artikel-Nr.: 10475

Coupon ausschneiden und einsenden an DER PILGER · Postfach
17 07 · 67327 Speyer oder
rufen Sie uns an unter:

0 62 32 / 31 83-0

der **pilger**

Prämien-Gutschein

Ja, ich möchte Ihre Kirchenzeitung „der pilger“ bestellen. Als Prämie möchte ich einen Robo Maxx.

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort

Datum, Unterschrift

Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab _____

die Kirchenzeitung für das Bistum Speyer, DER PILGER, für die Dauer von mindestens 24 Monaten zum Preis von z. Zt. monatlich € 4,93 einschließlich MwSt. + € 0,77 Zustellgebühr.

Erfolgt innerhalb eines Monats vor Ablauf der 24 Monate keine Kündigung, so verlängert sich der Bezug auf unbestimmte Zeit; er kann mit einer Monatsfrist zum Ende eines Quartals gekündigt werden.

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort

Kto-Nr.

BLZ

Datum, Unterschrift

Ich weiß, dass ich diese Bestellung innerhalb zwei Wochen ab heutigem Datum schriftlich bei der zuständigen Ortsagentur oder bei der Pilger-Druckerei GmbH, Postfach 17 07, 67327 Speyer, widerrufen kann. Maßgebend für einen fristgerechten Widerruf ist das Datum des Poststempels.

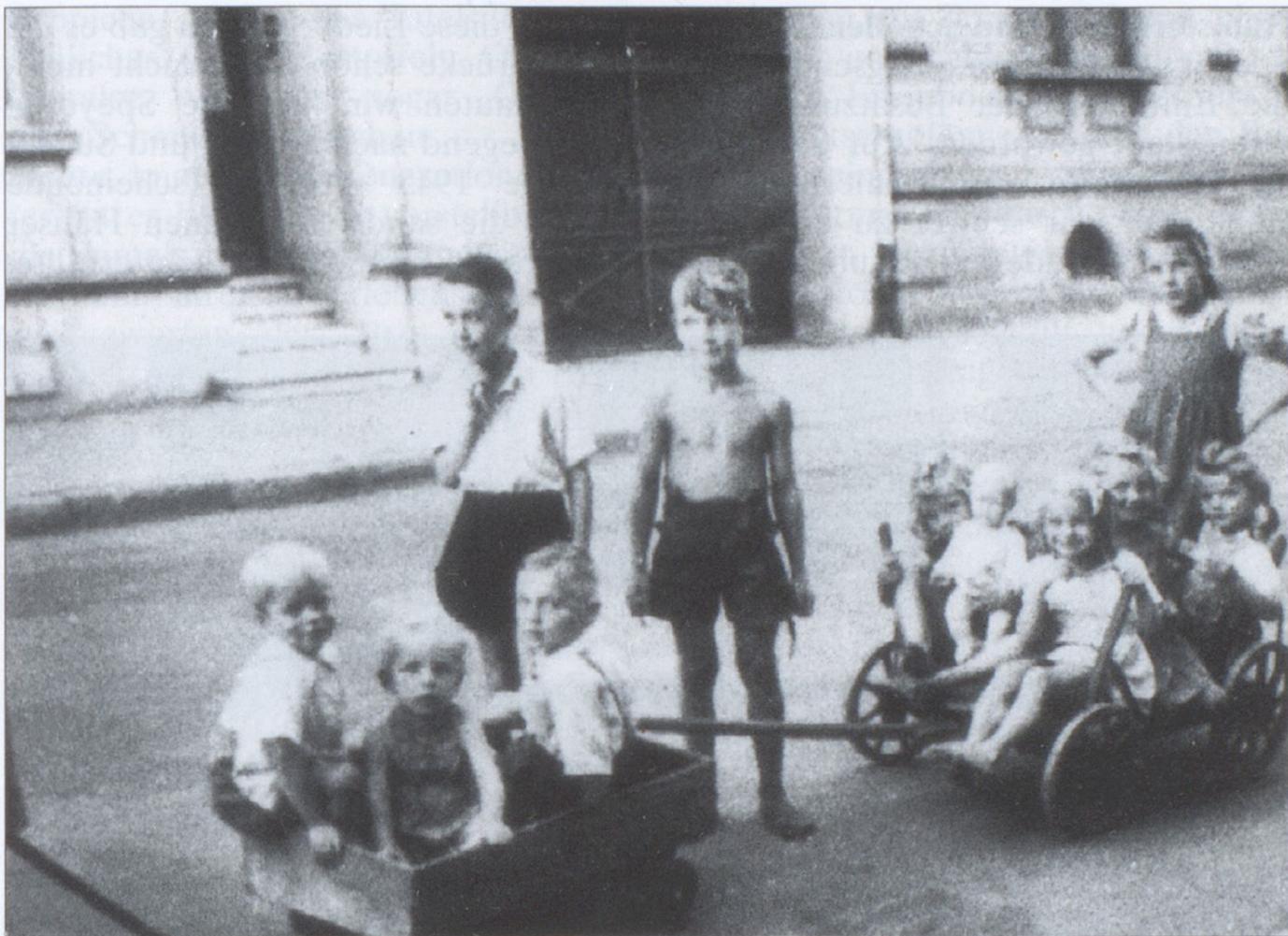
Datum

Unterschrift des Bestellers

Dr. Peter Klimm

Als es noch die Provinz gab

Erinnerungen an meine Kindheit im Nachkriegsspeyer



Mit Leiter- oder Bollerwagen auf Achse. Das Foto entstand 1947.

Archiv K. Fücks

Die letzte große Demütigung der geschichtsstolzen Stadt Speyer liegt über ein halbes Jahrhundert zurück. Damals, in den ersten mageren Nachkriegsjahren, verlor Speyer mit der Gründung des neuen Bundeslandes Rheinland-Pfalz seine Funktion als Sitz des Regierungsbezirks Pfalz an Neustadt. Im Krieg war die Stadt trotz der unzähligen alliierten Bomberangriffe mit dem Ziel Rhein-Neckar-Region verschont geblieben. Genau so wie Heidelberg und Baden-Baden. Es hatte über 2.000 Mal Fliegeralarm ge-

geben, 32 Fliegerangriffe auf die Stadt, aber nur 15 Häuser wurden total zerstört und 53 Personen Opfer dieser Kriegshandlungen. Von den Nazis zerstört wurde die jüdische Synagoge in der so genannten Reichskristallnacht im November 1938. Von der Wehrmacht selbst wurde die damals kaum sieben Jahre alte große Rheinbrücke, kurz vor der Übergabe der Stadt an die siegreichen Alliierten, am 22. März 1945 gesprengt. Damit verschwand auch die später nie wieder errichtete Bahnlinie nach Heidelberg.

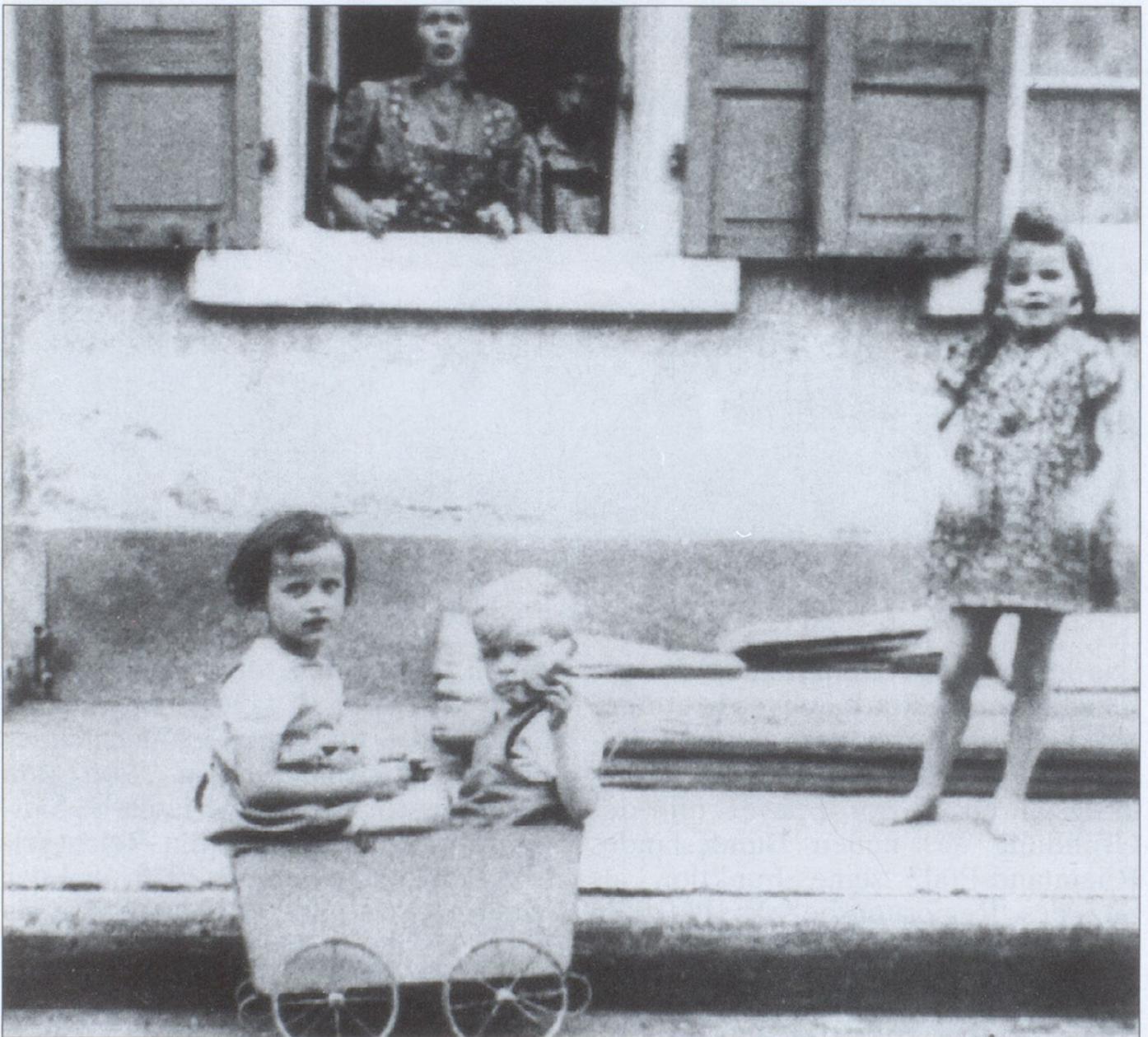
Zerstört wurde auch der Rheinbahnhof. Der Hauptbahnhof war ebenfalls von Bomben getroffen worden, ebenso die Flugzeugwerke und das Diakonissen-Krankenhaus. Die benachbarte Kaserne hatten die Bomber stattdessen verfehlt.

Hamstertouren und Schollenklopper

Speyer war mit dem Kriegsende durch die Einteilung der Besatzungszonen Grenzstadt geworden. Auf der anderen Rheinseite lag die amerikanische Zone. Sie war schwer zu erreichen. Nur mit besonderer Erlaubnis konn-

ten die Speyerer über eine militärische Pontonbrücke ins Badische gelangen, später dann mit der Fähre Katharina, im Volksmund „Zonenkattel“. Dennoch sangen wir, die damals Fünfjährigen, frohgemut die Mundartverse: „Kumm mol mit, iwwer die Brick, Eppel strenze – soo dick!“

Als wir diese Lieder sangen gab es die Rheinbrücke schon lange nicht mehr. So schauten wir, wie alle Speyerer, überwiegend nach Westen und Süden, wo die 1945 großartig scheinende Sonne die sandsteinfarbenen Häuser und grauen Straßen mit Licht erfüllte.



Wer keine Puppen hatte, setzte 1947 die kleinen Geschwister in den Puppenwagen.

Archiv Karl H. Fücks

Dort lagen die früher eher als ärmlich betrachteten Dörfer der „Schollenklopper“. Jetzt waren sie voller Verheißung und Ziel zahlreicher Hamstertouren. Meist zu Fuß, mit dem Fahrrad, oder mit Leiterwägeln im Schlepptau machten sich die Speyerer auf, um haltbarere Güter, wie Bilder, Teppiche, Möbel, das Tafelsilber und ähnliches, gegen Kartoffeln, Obst und Gemüse, vielleicht sogar Geflügel oder Schmalz zu tauschen.

Heute, knapp zwei Generationen später, ist es kaum mehr vorstellbar, wie die damals rund 30.000 Speyerer, auf sich und ihren Überlebenswillen zurückgeworfen, das „Brot der frühen Jahre“ (wie es Heinrich Böll im Rückblick nannte) verzehrten: Mit bürokratisch zugeteilter Hungerration der Lebensmittelkarte, eventuell mit intensiver Bewirtschaftung der Hausgärten, natürlich mit Hilfe von Schwarzmarkt, Mundraub (was der Kölner Erzbischof für erlaubt hielt!), mit „Organisieren“ und auch mit Liebesdienst und Diebstahl. Wo es keine Väter mehr gab, standen die Frauen ihren Mann. Mama holte, ausgemer-

gelt wie sie war, jeden Tag einen Liter Milch beim Bauer Vogler, um mich und sich am Leben zu erhalten. Das war damals, 1947, am schwierigsten.

Buschtrommel und Gerüchte

Der heute so mobilen Gesellschaft ist kaum noch zu vermitteln, wie festgenagelt man am Zonenrand war, ohne Verkehrs- und Zahlungsmittel, mit reduzierten Erlaubnissen, das Radio – den „Volksempfänger“ – von den Besatzern eingezogen, ohne Hintergrundinformation durch eine freie Presse, an die man ja sowieso nicht mehr gewohnt war. Das Fernsehen kam erst gegen 1952 auf, und Telefon gab es noch für lange Zeit nur in Arzt- und Geschäftshaushalten. Damals blieb als vorrangige Kommunikation nur der mündliche Austausch, die so genannte Buschtrommel – und in deren Schlepptau das Gerücht. Hitler noch am Leben, wusste mein Freund Rolf, der es von seiner Kriegerwitwenmutter, und die wiederum von ihrem kriegsinvaliden neuen Freund hatte. Deutschland werde jetzt zu einem riesigen Kartoffelacker (Morg-



Wer Platz hatte, hielt sich auch Anfang der 1950er Jahre noch Stallhasen oder Kaninchen. Im Hintergrund des Fotos die Hasenverschläge. Archiv K.H. Fücks



Der weiße Pfeil an der Hauswand, vor der dieses Familienfoto 1948 entstand, deutet noch auf einen Luftschutzkeller hin.

Archiv K.H. Fücks

enthauplan), war meine Oma nach einem Gespräch mit einem pensionierten Lehrer überzeugt. Auf der Kinderschaukel festgebunden, habe man einen Marokkaner zu Tode gepeitscht im Lochacker (heute Feuerbachpark) gefunden. Über dem Dom sei die Maria erschienen und habe Hilfe versprochen. Im „Ecomat“, Ecke Heydenreichstraße, gebe es Kaffee, beim Wunsch Waldmeisterbrause, und für die Inhalte von weggeworfenen Zigarettenkippen bekomme man beim Oskar sogar 50 Reichspfennige! ... Befürchtungen und Hoffnungen prägten die weitergesagten Weisheiten. Ob wahr oder unwahr, war oft schwer auszumachen.

Viele Kinder und kaum Autos

Das Leben spielte sich damals noch nach recht grob gestricktem Muster ab. Die Straßen waren von vielköpfigen Kinderhorden bevölkert. Familien mit fünf und mehr Kindern waren damals nicht ungewöhnlich. Die Haustü-

ren standen trotz der Vielzahl der Hausierer und Bettler offen, da die Kinder ja laufend rein und raus liefen. Autos fuhren vergleichsweise wenige. Da die Straßen noch relativ leer waren, konnten sie von den Kindern leicht in Beschlag genommen werden. Die Buben spielten Räuber und Gendarm oder Fußball, die Mädchen Tanzknopf oder „Hickle“. Auf den Straßenteilen, die nicht so zusammengeflickt waren, sondern einen relativ glatten Asphalt aufwiesen, kurvten Rollschuhfahrer auf ihren eisenrädri- gen „Zwiwwelrutschern“. Hier brachten es manche sogar zu großer Virtuosität, wie zum Beispiel Hannelore P.

Wir Kinder gingen auch längere Strecken selbstverständlich zu Fuß, wir rannten, hopsten oder schlenderten, wenn es uns danach war, wir waren immer nah am Boden, am Randstein, an der Grasnarbe, im Blätterhaufen und immer mitten im Geschehen. Denn wenn etwas passierte, dann sprach es sich – begünstigt durch die



Zum Feuerwehrfest auf dem Festplatz rückte 1949 auch dieser Dampf-Feuerwehrgen an.

Archiv K.H. Fücks

vielen „Relais“ auf der Straße – in Windeseile herum. Unsere Reichweiten waren beträchtlich: von den Weihern am Tafelbrunnen zum Russenweiher und zur Rheinhäuser Fähre. Wir erreichten den „Waldonkel“, den Friedhof, die Ziegelei und den alten Hafen. Unbeaufsichtigt, wohlgemerkt. Neben dem fröhlichen Spiel auf der Straße gab es damals allerdings auch Raufereien – bis hin zu richtigen Straßenschlachten zwischen den Jugendlichen der einzelnen Ortsbezirke, zum Beispiel Hasepieler gegen Neuländer. Dazwischen immer wieder Mädchengekicher, Gerenne, „Hoppel-di-knoppel ums Quadrat“ ..., aber auch Herr S., Besitzer eines busartigen Transporters, der seine Frau auf offener Straße verdrosch, oder war es die Nachbarin, gegen die er handgreiflich wurde? Sehr aggressiv war auch Maurer B., der seinen Opponenten verprügelte. Parkwächter K. dagegen verfolgte laut schimpfend und mit grandiosen Drohgebärden die Kinder, die es wagten den Rasen zu betreten.

Auf dem Bürgersteig lag eine Frau in ihrem Blut, daneben das Corpus delicti, eine große Schere, mit der sie angeblich von einem Strolch angegriffen worden war.

Welches Geschrei, und welch ein Kontrast zu später oder gar heute, wo auf den Straßen der Wohnbezirke eine trostlose Menschenleere herrscht, und dafür die Blechbänder der geparkten Autos ein sattes und ruhiges Bild abgeben. Das Einparken und Wegfahren scheint die einzige Bewegung vor Ort – außer der alten Dame mit der Gehhilfe, nahe dem Altersheim. Damals, an gleicher Stelle, aber wie aus einer anderen Welt, die geballte Versammlung der Kinder. Es sind vielleicht dieselben, die jetzt ihren Wagen vorsichtig in die Garage bugsieren oder als Ausweis ihrer Mobilität die Gehhilfe benutzen.

Das Verkehrsaufkommen nahm erst Mitte der 50er Jahre richtig zu. Davor beherrschten neben den Militärfahrzeugen die noch gut unterscheidbaren Vorkriegsblechkisten das Straßenbild. Sie stanken nach Benzin und Öl und verbreiteten unsägliche Schwaden von Auspuffgasen. Selbst Holzvergaser waren nicht selten. Die meisten Autos waren zusammengeflickt, oft fehlten Trittbretter und Stoßstangen. Man bediente sich der Kurbeln, um sie anzulassen, und auch bei den Winkern musste man oft mit der Hand nachhelfen, da sie sich gerne verklemmten. Das Verkehrsgeschehen beherrschten die Dreirad-Goliaths, die DKW's (De-kawuppdisch), Opel P 4, Opel Blitz, aber auch heruntergekommene „Wanderer“, die ersten Volkswagen, die von den Alten noch KdF-Wagen genannt wurden, weil sie unter dem Führer ja dem Programm „Kraft durch Freude“ hätten dienen sollen. Erst später kam der Automarkt mit Neuwagen in Gang. Das zu prosperieren beginnende Kleinbürgertum fing in den 50er Jahren mit Motorrädern an, um dann auf Goggomobil und Kabinenroller umzusteigen. Erst später konnten sich die Beamten und Angestellten mit ihren relativ sicheren Arbeitsplätzen den VW-Käfer, manche sogar schon den Borgward leisten. Dazu gehörten die vielen Gymnasiallehrer, die auch bei den neu ausgewiesenen Baugebieten, wie dem Rosensteiner Hang (im Speyerer Volksmund Millionenbuckel genannt) gleich mit freistehenden Häusern zur Stelle waren.

Schwere und gefährliche Jahre

In jenem nicht enden wollenden schönen Sommer 1945 liefen wir Kinder barfuß herum. Wir bestaunten die Militärfahrzeuge unserer ehemaligen Gegner, die Jeeps in der französischen Variante, die manchmal mit frisch er-

legtem Wild, besonders mit Wildschweinen beladen waren, die sie dekorativ am Gestänge aufgehängt hatten. Die Kamions transportierten Rekruten und Güter zu den frisch eingerichteten Truppenübungsplätzen am Rhein, an der Landstraße nach Landau, in den Speyerer Wald. Martialisch rollten die schweren Kettenfahrzeuge aus der Kaserne und wälzten dabei den Straßenbelag zu Schotter. Gefährlich waren diese Panzer wirklich. Wurden da nicht einmal zwei Kinder überrollt?

Überhaupt war das Leben damals gefährlich. Vielleicht sogar gefährlicher als in den vorangegangenen Kriegsjahren. Die Unmittelbarkeit der Ereignisse, die Rohheit der Menschen die terre à terre miteinander auskommen mussten, führten zu andauernden Konflikten. Die Wohnungsnot, später noch durch die Integration von rund 6.000 bis 7.000 Flüchtlingen verstärkt,

begleitete die Stadtpolitik noch bis zum Ende des folgenden Jahrzehnts. Damals gab es sie noch nicht, die Mechanismen der Sicherheit, wie sie die Gesellschaft der Bundesrepublik später bis zum Übermaß konstruiert hat. Es gab schwere Unfälle, bei denen auch innerstädtisch die Autos auf ihren Dächern landeten. Es gab zahlreiche Brände, und in den heißen Sommern 1945 und 1947 entzündete nicht nur die Trockenheit die umliegenden Wälder, sondern auch explodierende Minen. Hierbei kamen fast so viele Menschen um ihr Leben, wie durch die Fliegerangriffe. Das eigentliche Drama spielte sich jedoch im Stillen ab. Die Menschen starben vor Hunger, oder an schlecht versorgten Erkrankungen. Der Winter 1947 war besonders hart und viele kämpften ums Überleben, froren sich fast zu Tode. Kohle und Brennholz gab es nur auf Zuteilung. Ohne die so genannte



Baden im Woogbach, das war 1953 noch möglich, wie hier an der Brücke zwischen Friedrich-Ebert-Str. und Am Woogbach. Foto: Bettina Deuter / aus: Speyer – Die 50er Jahre

Schulspeisung durch ausländische Stiftungen wären viele Kinder verhungert. Ein Teller Suppe in der Pause, Kakao und ein Täfelchen Schokolade brachten uns über die Runden. Aus Amerika kam die Hoover-Speisung, und es kamen Care-Pakete von früher ausgewanderten Verwandten.

Erste Schuljahre nach der Stunde Null

Als ich 1945 eingeschult wurde, prangte auf dem Dach meiner Zeppelin-schule noch das Rote Kreuz des provisorischen Lazarets, das vor Bombenabwürfen hatte schützen sollen. Die während der Nazizeit abgehängten Kreuze hingen wieder an der Stirnseite der Klassenzimmer. Die Schülerzahlen waren gewaltig, die Disziplinprobleme groß, so dass sich die Lehrerin K. mit vielen „Tatzen“ mittels des Rohrstocks durchsetzen musste. Die Böden rochen nach eingöltem Holz oder nach Lino-

leum. Wir hockten in alten Zweierbänken aus Holz, mit zerschnitzelten und tintenverschmierten Pultdeckeln. In den Pausen wurde gerauft, es floss Blut – auch vor und nach der Schule. Die wieder eingeführte Konfessionsschule erzeugte ein zumindest in meinem Jahrgang bemerkenswertes Maß von christlichem Humus. Laufend wanderten die Klassenverbände zu Gottesdiensten und Andachten. Das wichtigste Unterrichtsfach scheint mir – im Rückblick – Religionslehre gewesen zu sein.

Auch 1946 besaß ich noch keinen Ranzen. Meine Mutter konnte mir keinen kaufen. Mitschüler mit älteren Geschwistern waren besser mit Schulutensilien ausgestattet. Als Ersatz bekam ich eine Buchhülle aus festem Karton. Natürlich hatte ich auch keine Schiefertafel mit Griffel und Schwämmchen. Dafür kratzte ich mit einer Art Metallstift auf einen schwarz be-



Klassenfoto zur Einschulung in die Zeppelin-schule (1951).

Archiv K.H. Fücks

schichteten Karton, wobei mein ungelacktes Geschreibsel kaum ordentlich weggewischt werden konnte. Meine Schullaufbahn begann auch nicht mit einer gefüllten Schultüte – ich fing, wie manch anderer auch, sprichwörtlich mit nichts an. Schuhwerk konnte man nicht nennen, was ich an den Füßen trug. Wahrscheinlich waren es die Klumpen aus Holland – und betrachtet man noch meine zusammengeflackten Hosen, so werde ich wohl das Bild eines Schülers aus der Dritten Welt abgegeben haben, die damals noch nicht so hieß, weil sie von der ersten und zweiten noch nicht so gut zu unterscheiden war. Dieses negative Idyll aus der Mitte Europas liegt gerade einmal 60 Jahre zurück. Meine Schulklasse war kein wohlgeordneter Verband, sondern eine Truppe von vielleicht 40 abenteuerlichen Gestalten mit groben Manieren und unflätigem Gehabe. Schon am ersten Schultag verrichtete mein Banknachbar seine Notdurft auf der Bank. Wenn der Turnunterricht nicht gerade zugunsten Religion ausfiel, mussten wir mangels Matten Verletzungen in Kauf nehmen. So holte ich mir eine Gehirnerschütterung, weil die hilflose Lehrerin uns alle gleichzeitig von den vier Ecken der Halle auf einen in der Mitte liegenden Medizinball gehetzt hatte, und ich als einer der Schnellsten unter der Masse der Langsameren begraben wurde. Unversorgt wankte ich nach Hause. Die Schule war auch damals kein heiterer Ort der Bildung, doch scheinen wir alle kein Trauma durch frontalen Unterricht und rustikale Verhältnisse davongetragen zu haben. Da die sozialen Milieus nach der „Stunde Null“ noch näher beieinander lagen, konnten wir nach vier Jahren einigermaßen schreiben, rechnen und lesen. An Elternsprechabende, umfängliche Hausaufgaben, großen Lehrmittelaufwand,

gar an Nachhilfestunden kann ich mich nicht erinnern. Die Schule funktionierte notgedrungen unkompliziert. Beim Übergang zum Gymnasium war sie trotzdem recht selektiv. Es gehörte Glück dazu, die Aufnahmeprüfung zur weiterführenden Schule zu bestehen. Dort mussten dann 20 Mark Schulgeld monatlich entrichtet werden, was immerhin 15 Prozent eines damaligen Durchschnittseinkommens entsprach.

Für Kinder keine unglückliche Zeit

Für uns Kinder war die Nachkriegszeit trotz Hunger und Armut keine wirklich unglückliche Zeit. Es gab uns in einer heute unglaublich erscheinenden Vielzahl. Wir hatten Partner und Spielkameraden. Wir mussten erfindereich sein, denn mit Gütern waren wir nicht verwöhnt. Direkt nach dem Krieg hatten uns die Franzosen die interessanteren Spielsachen abgenommen und den eigenen Kindern geschenkt. Neue gab es keine. So erfanden wir Spiele, die man auch ohne Material spielen konnte. Statt mit Kreide zogen wir mit Buntsandsteinen Linien für die Spielmarkierungen auf der Straße. Da es keine Bälle gab, behielten wir uns mit abenteuerlichem Ersatz: Lumpen und darüber gezogene Gummiriemenchen. Das waren Bälle, die nicht hüpfen, sondern wie nasse Säckchen am Boden liegen blieben. Wir spielten mit halben Tennisbällen Kopfball. Wir rutschten auf Brettern und Blechen den spärlichen Schneehang hinunter. Wir angelten Weißfische und Schleien mit Stecken und Schnüren, an die ein Regenwurm geknüpft war. Leiterwagen ersetzten uns die Kinderautos. Die Sättel der Erwachsenenfahräder schraubten wir an der Stange auf halbe Höhe herunter, oder fuhren auf den Pedalen stehend. Flitzebogen bastelten wir uns aus Weidenstecken. Aus leeren Patronenhülsen fertigten

wir ganze Ketten. Das Rauchen simulierten wir an Schilfkolben, die wir ansehten. Merkwürdige Fundgegenstände wanderten von Hand zu Hand. So entdeckten wir die Welt. Der Normalisierungsprozess ließ Jahre auf sich warten. Er beschleunigte sich mit der Währungsreform, als die zurückgehaltene Ware plötzlich am Markt verfügbar wurde. So gab es auf einmal zusammengelötete Kinderroller mit Eisenrädern, plötzlich gab es Murmeln (Klicker), Rollschuhe und Stelzen, Drachen zu basteln, Ohrenschützer und farbige Rundkappen, an denen man Abzeichen der Orte anhängen konnte, die man jetzt erradeln durfte. Es gab sogar wieder Fußbälle aus richtigem Leder!

Zuerst spielten wir auf der Straße, dann auf Brachflächen. Je zwei Stecken markierten die Tore. Wir spielten bei Regen und Schnee, Kälte und Hitze, Nebel, Wind und Wetter. Zuweilen unterbrachen herbei eilende

Mütter das immer hitzige Geschehen und zerrten ihre Söhne – sehr zu deren Schmach – vom Spielfeld nach Hause. Einen eigenen Fußball bekam ich mit zehn Jahren, eine Pumpe zum Aufblasen der „Quetsch“ zur Firmung, sogar Fußballschuhe. Damit war ich endgültig anerkannter Leistungsträger der Clique geworden. Es ist die Generation der heute knapp 70-Jährigen, die damals aufbrach. Es sind die Rogers, Hermanns, Zilles, „Zuckers“ und Konsorten. Rudi Bast blieb dem Fußball treu und schaffte es sogar noch bis in die beginnende Bundesliga.

Heute, da sich Fortschritt relativiert und wirtschaftliches Wachstum verlangsamt haben, teilweise sich auch schon wieder eine neue Armut einstellt, kann vielleicht ein nicht nur nostalgischer Blick auf die Nachkriegszeit lehren, dass die Dinge sich fortwährend ändern und jede Zeit einen Treibsatz in die Zukunft bereithält.



Spaziergang an der Rheinpromenade im Frühjahr 1949.

Archiv Jutta Jansky

PFÄLZER  RESIDENZ
WEINSTUBE

MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄTSWEINE
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

Geöffnet von 10.00 bis 0.30 Uhr

Seit 1950
Treffpunkt für Weinliebhaber



Residenzstraße 1 · 80085 München · Postfach 10 11 44
Telefon 0 89 / 22 56 28 · Fax 0 89 / 2 90 48 68 · www.BayernPfalz.de

U-Bahn-Station Odeonsplatz

Buchhandlung
...einfach vielseitiger

Oelbermann

Wormser Straße 12
Telefon 062 32 • 602 30
Telefax 062 32 • 602 330

Email info@oelbermann.de
www.oelbermann.de

in Speyer

Dudenhofener Straße 28
Telefon 062 32/602 325

Maximilianstraße 90
Telefon 062 32/602 326

in Limburgerhof

Burgunderplatz 3
Telefon 062 36/602 22

in Schifferstadt

Bahnhofstraße 46-48
Telefon 062 35/959 318



Speyer im Lichterglanz

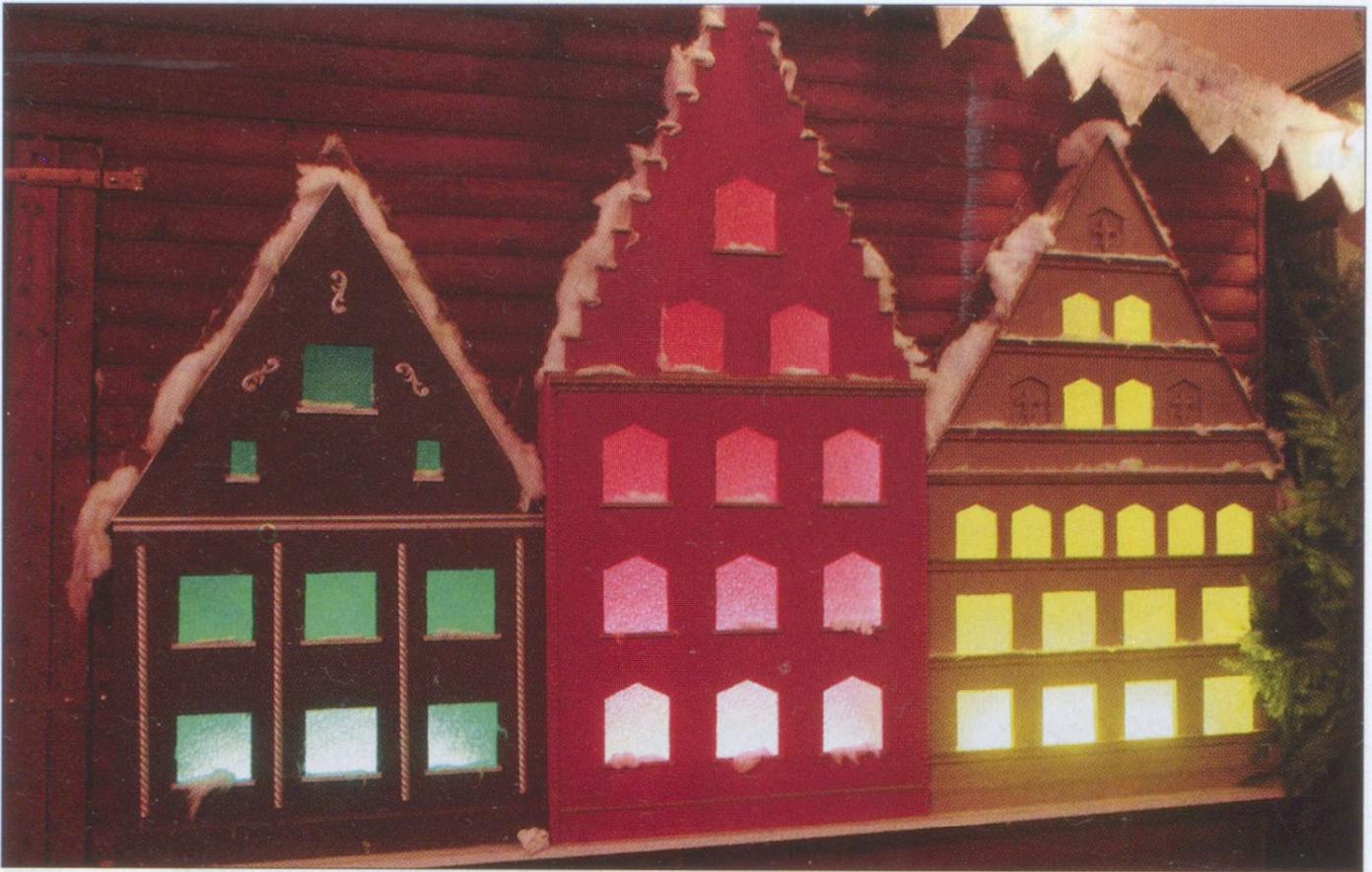
Auf den Seiten 29-36 zeigen wir Ihnen das stimmungsvolle weihnachtliche Speyer, fotografiert von Foto Lenz, Domschweizer Bernhard Volk und Klaus Venus.



Diese abendliche Aufnahme der Hafenvillen und des Domes fotografierte Klaus Venus.



Noch bis zum 6. Januar lockt der Speyerer Weihnachts- und Neujahrsmarkt täglich von 11 bis 21 Uhr jung und alt in die Innenstadt. Foto: Klaus Venus



Liebevoll schmücken die Schausteller ihre Weihnachtsmarkt-Buden. [Aerfoll](#) Foto: Lenz



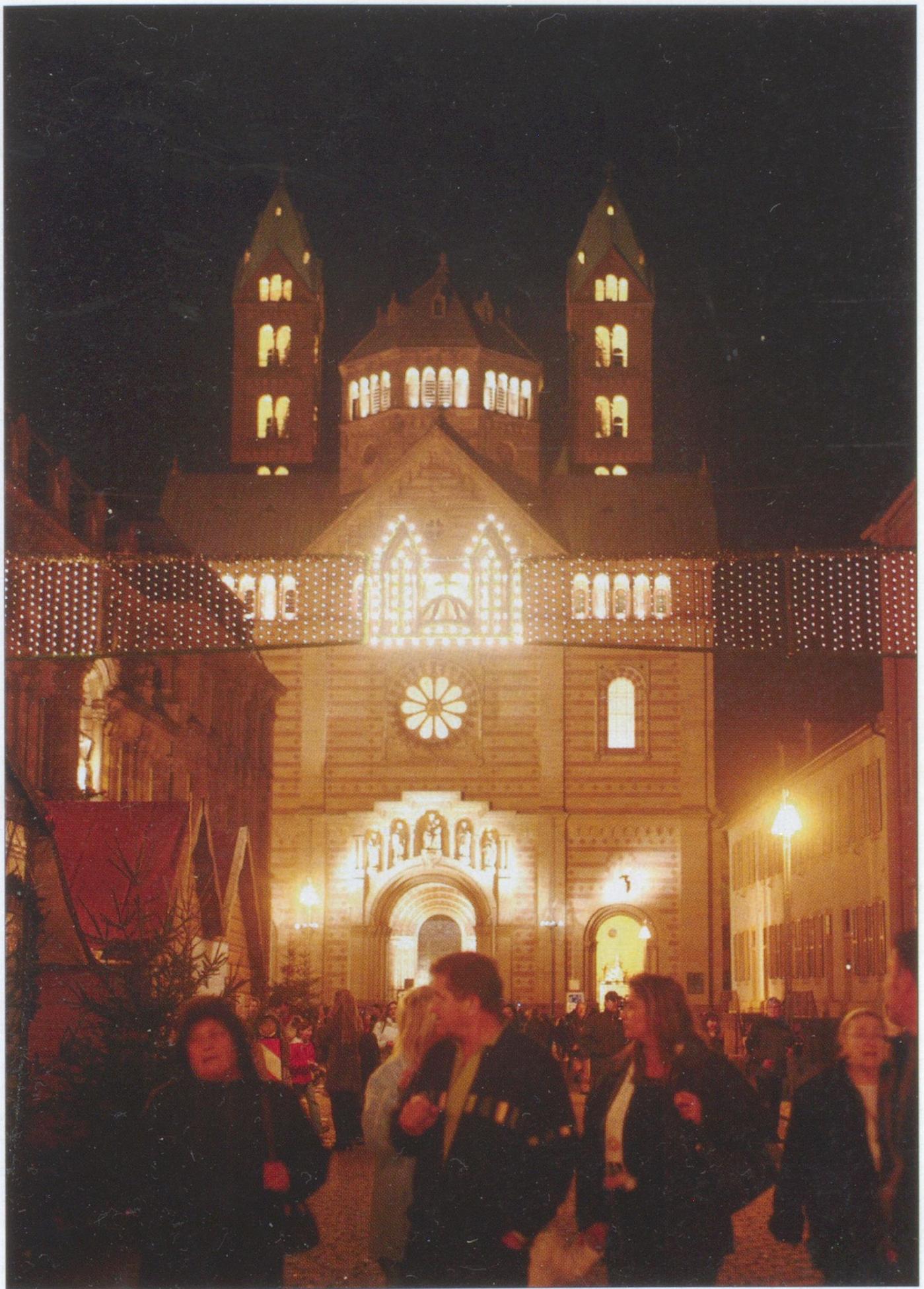
In den Abendstunden ist der Bummel über den heimeligen Weihnachtsmarkt besonders schön. [Wolfgang](#) Foto: Klaus Venus



Zwei große Säcke voll mit Geschenken hat der Nikolaus auf dem Weihnachtsmarkt. Die Kinder machen große Augen, die Eltern das Portemonnaie auf. Foto: Lenz



Der „Kulturelle Adventskalender“ vor dem Stadthaus wird jeden Abend um 18 Uhr von Speyerer Künstlern, Vereinen, Schulen oder Kindergärten geöffnet. Foto: Klaus Venus



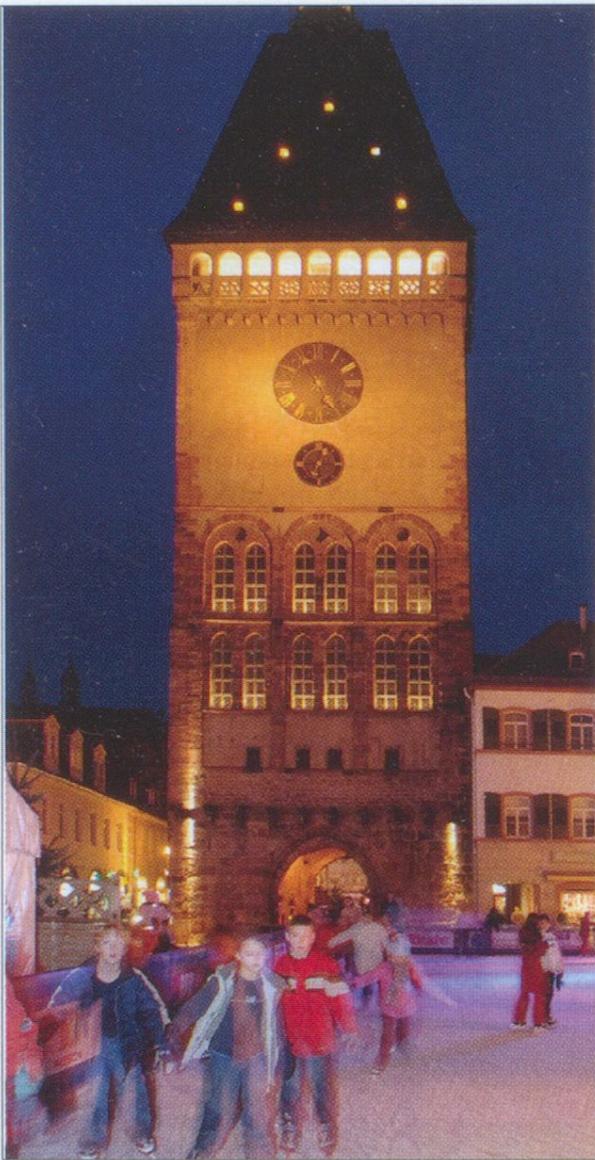
Besonders stimmungsvoll: Die neue Weihnachtsbeleuchtung auf der Maximilianstraße vor dem festlich illuminierten Dom. Foto: Lenz



Licht und Schatten lassen die architektonischen Besonderheiten des Domportals erst richtig hervortreten und zur Geltung kommen. Foto: Klaus Venus



Architektur im Lichtermeer, so lautet die faszinierende Beleuchtung von Dom, Altpörtel und Stadthaus während der Advents- und Weihnachtszeit. Foto: Bernhard Volk



Die Eisbahn vor dem Altpörtel ist bis zum 6. Januar eine der ganz großen Attraktionen in Speyer. Betreiber ist Familie Gast vom Café Maximilian.

Beide Fotos: Klaus Venus

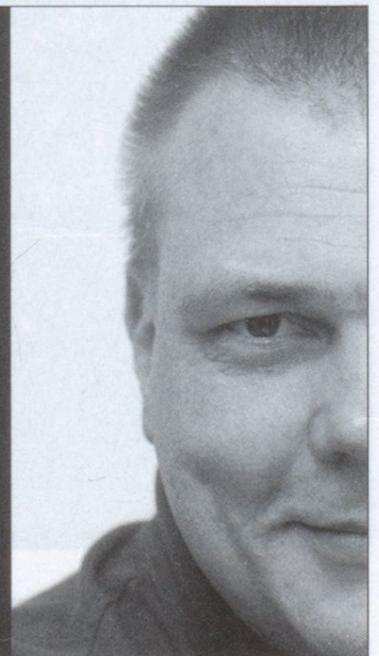


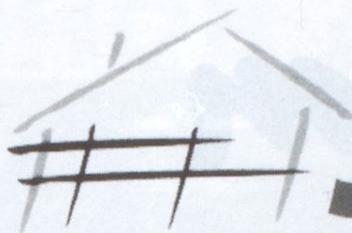
Untermalt von klassischer Musik steht das Altpörtel am 6. und 20. Dezember (19.30 Uhr) „in Flammen“. Veranstalter sind die Weihnachtsmarkt-Beschicker und die Leistungsgemeinschaft „Das Herz von Speyer“.

**fotografie ist die kunst, den!
augenblick eines ereignisses festzuhalten**

mehr als fotografie!

**klaus venus
karmeliterstraße 6
67346 speyer
+49 6232 623 353
+49 171 383 67 45
www.klaus-venus.de
info@klaus-venus.de**





ZIMMEREI • GERÜSTBAU

JESTER

Energiesparhäuser
Bauen + Renovieren

Jester GmbH & Co. KG • Im Sterngarten 4
67346 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 10 08 50 • Fax (0 62 32) 7 72 47
www.jester-holzbau.de



HOTEL

Goldener Engel

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

67346 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 13 26-0

Fax (0 62 32) 13 26-95

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955



shm profit Euro

**Die professionelle
Software für
Handwerk und Handel**

**SOFTWARE-Agentur
Vera Priebe**

Jetzt anrufen und die
kostenlose Vollversion von
shm profit Euro kommt
30 Tage unverbindlich
in Ihren Betrieb

Im Erlich 1 · 67346 Speyer · Tel.: 0 62 32 / 46 28 · Telefax: 46 29
e-mail: savp.speyer@t-online.de · Internet: <http://www.savp.de>

INTERSPORT SCHEBEN

Maximilianstr. 30 · 67346 Speyer
Telefon 06232/75739 · Telefax 06232/70370



Helene Gallus

Helene Gallus wurde am 2. April 1910 als fünftes Kind von insgesamt acht Geschwistern des evangelischen Pfarrers Dr. August Johannes Stier und seiner Frau Margarete in Breslau geboren. 1914 zog die Familie nach Berlin um. Bereits in jungen Jahren arbeitete sie in der Kirchengemeinde ihres Vaters mit.

Nach der Ausbildung zur Krankenschwester wurde sie arbeitslos und heiratete 1934 den Landgerichtsdirektor Dr. Wilhelm Gallus. Ihr seit 1945 vermisster Mann wurde 1947 für tot erklärt.

1950 kam sie über Dänemark und verschiedene Flüchtlingslager mit ihren drei Kindern nach Speyer und fand hier eine neue Heimat. Trotz der Sorge für ihre Kinder und ihre pflegebedürftigen Eltern engagierte sie sich in der Frauenarbeit. 1952 trat sie als

siebtes Mitglied dem neu gegründeten Ortsring Speyer des Deutschen Frauenrings bei; von 1973-1980 war sie Vorsitzende dieser Organisation. Außerdem arbeitete sie aktiv in der von der Arbeitsgemeinschaft der Speyerer Frauenverbände 1962 gegründeten Altestube mit.

Ebenso engagierte sie sich in der evangelischen Frauenarbeit. Über acht Jahre leitete sie die Evangelische Mütterschule der Pfalz mit weitreichender Vortragstätigkeit. Rekordumsätze erzielte sie im unermüdlichen Vertrieb von Unicef-Karten. 1980 wurde sie für ihr soziales Engagement und ihren Einsatz mit dem bronzenen Stadtsiegel ausgezeichnet. Drei Jahrzehnte war sie aktive Sängerin im Mozartchor und Mitglied im Bridgeclub.

Die letzten Lebensjahre verbrachte Helene Gallus im Alten- und Pflegeheim der Diakonissenanstalt und war bis zu ihrem Lebensende weiterhin an Frauenarbeit interessiert. Zeitzeugen schildern sie als selbstbewußt und resolut und immer auf der Suche nach neuen Herausforderungen. Sie war voller Tatendrang und konnte andere zur aktiven Mitarbeit motivieren. Am 14. Juli 1994 ist sie im Alter von 84 Jahren in Speyer verstorben.

Dorothee Menrath
Leiterin des Stadtarchiv

Quelle: Zeitungsartikel / Ute Brommer, Helene Gallus. Frauen in Speyer. 12 Biografien aus der neueren Stadtgeschichte. Kalender 1999.

Das Stadtarchiv würde sich freuen, wenn unsere Leserinnen und Leser diese Kurzbiografie mit weiteren Hinweisen ergänzen könnten.

JOH. SCHÖN & SOHN

BAU GMBH & CO. KG



Tiefbau und Straßenbau

Auestraße 13 · 67346 Speyer/Rhein · Telefax 4 1531 · ☎ (0 62 32) 6 97 90

MANN. IST DAS EIN BIER.

BEN BECKER FÜR UREICH.

KRAFTVOLL. URIG-HERB.
SO, WIE'S MÄNNER MÖGEN.
GENIEßEN SIE DIE EINZIGARTIGE
URSPRÜNGLICHKEIT DES
UREICH PILS GESCHMACKS.
ECHT UND URIG WIE SEIN NAME.
DAS SPITZENPILS AUS DEM
HAUSE EICHBAUM.



AUS DEM
HAUSE EICHBAUM.

UREICH

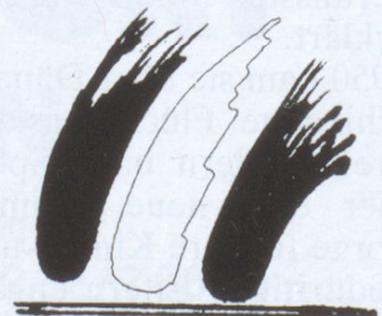
KRAFTVOLL. URIG-HERB.

Wir machen mehr, als manche meinen Janko Cerin

Malermeister
Restaurator i. H.
Fassadenplaner

Boschstraße 22 · 67346 Speyer
Tel. 062 32 - 3 42 52 · Fax 062 32 - 44 04 66

Seit
30 Jahren



20 Jahre lang „Schatz“ des VVS

„Es ist ein Glück für Speyer, dass es den Verkehrsverein gibt“, ist sich Dieter Heupel auch heute, 13 Jahre nach seinem Ausscheiden als Schatzmeister des Vereins, noch sicher. 1974 wurde der Banker außerhalb der turnusgemäßen Vorstandswahlen zum Schatzmeister des VVS gewählt, da sein Vorgänger aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten musste. 20 Jahre lang wachte Dieter Heupel über die finanziellen Geschicke des Vereins. „Wir haben immer kämpfen müssen, dass wir zurecht kommen, aber das ist ja bei jedem Verein der Fall. Der Verkehrsverein stand jedenfalls immer auf gesunden Beinen, und es freut mich heute noch ganz besonders, dass mein Nachfolger Franz-Joachim Bechmann, ebenfalls ein Vobamann ist“, betont Dieter Heupel ausdrücklich. Beruflich hat Dieter Heupel,

der am 23. Oktober seinen 70. Geburtstag feiern konnte, viel erreicht. 1961 als Kreditsachbearbeiter beginnend, wurde er im Januar 1970 in den Vorstand berufen und leitete in den folgenden Jahren nicht nur die Sparte „Firmenkunden“, sondern legte auch den Grundstock für die Fusionen mit anderen Volksbanken. Seit seinem Eintritt in den Ruhestand 1998 kann er sich mehr der Familie und den vielen Hobbys widmen. Der Verkehrsverein wünscht ihm auch in Zukunft Glück und Gesundheit!



Enge Bindung zu Dom und Judenhof

Viele Speyerer kennen Alfred Steinmetz noch aus seiner Zeit als Geschäftsstellenleiter der DAK Speyer. Einer alteingesessenen Speyerer Familie entstammend, ist er, wie er selbst sagt, seit frühester Jugend „mit dem Dom verheiratet“. Im Schatten des Domes, im Judenhof, aufgewachsen, wurde er in der Speyerer Kathedrale getauft, war dort Messdiener, ist schon in jungen Jahren als Tenor und Solosänger dem Domchor beigetreten, hat im Dom geheiratet und dort auch seine drei Söhne taufen lassen.

Die Bindung zum Judenbad ist bei Alfred Steinmetz bestimmt genau so eng, wie die zum Dom – schließlich hat er in dem Haus in der Kleinen Pfaffengasse 21 am 4. November 1932 das Licht der

Welt erblickt. Bei einem Besuch im Judenbad 1990 kam er mit einem der Judenbadbetreuer des Verkehrsvereins ins Gespräch und ließ sich sofort als Betreuer für dieses geschichtsträchtige Kulturdenkmal anwerben. Neben den Führungen im Judenbad macht Alfred Steinmetz auch Stadt- und Domführungen. In seiner Freizeit reist er gerne, und ist seit jungen Jahren sportlich aktiv – was ihn bis heute fit hält. Der Verkehrsverein wünscht ihm für die Zukunft Glück und Gesundheit!





Der Verkehrsverein gratuliert seinen Jubilaren:

24.09. Martha Vögeli	95 Jahre
26.09. Dr. Clemens Spiekermann	60 Jahre
30.09. Michael Schramm	75 Jahre
02.10. Nikolaus Meyer	65 Jahre
23.10. Dieter Heupel	70 Jahre
23.10. Peter Kerstjens	70 Jahre
30.10. Waltraut Estelmann	80 Jahre
04.11. Alfred Steinmetz	75 Jahre
18.11. Hilde Drumm	90 Jahre
19.11. Wolfgang Ihm	70 Jahre
22.11. Georg Martin	85 Jahre
22.11. Eduard Bachtler	85 Jahre

23.11. Karl Maurer	75 Jahre
01.12. Julius Niederleitner	75 Jahre
01.12. Günter Wedekind	70 Jahre
02.12. Helmut Merz	65 Jahre
13.12. Wolfram Benedikt	65 Jahre
19.12. Bernhard Vogel	75 Jahre

Ihnen – und all jenen Mitgliedern, die während der vergangenen drei Monate Geburtstag hatten – wünscht der Verkehrsverein für die Zukunft viel Glück und vor allen Dingen Gesundheit.

Zum Datenschutz:

Aus Datenschutzgründen erfolgen die Gratulationen nachträglich, so dass hier nur jene Jubilare verzeichnet sind, die ihren Geburtstag bei Erscheinen des Heftes aller Voraussicht nach bereits gefeiert haben. Sollten Verkehrsvereinsmitglieder nicht damit einverstanden sein, dass ihr „runder Geburtstag“ nach dem Sechzigsten im Vierteljahresheft veröffentlicht wird, bitten wir, dies der VJH-Redaktion mitzuteilen.

Der Verkehrsverein Speyer bedankt sich bei seinen Spendern

Der Verkehrsverein Speyer dankt seinen Spendern für ihre freundliche Zuwendung:

Gert Boegner, Speyer
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG,
 Speyer
 Kreis- und Stadtparkasse, Speyer
 Anneliese Haarmann, Hildrizhausen
 Karl und Marliese Naber, Speyer
 Maria Schäfer, Speyer
 Klaus Schall-Domen, Antwerpen-
 Deurne
 Dieter Wenger, Speyer

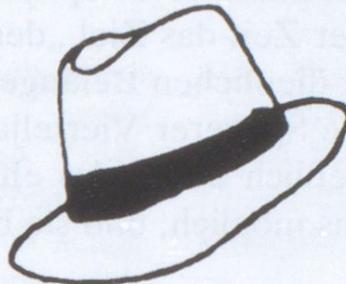
Erfasst sind Spenden für den Zeitraum vom 1. Mai bis 31. Oktober 2007.

Spendenkonten:

Kreis- und Stadtparkasse Speyer,
 BLZ 547 500 00 Kto. 11 999, oder
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG,
 BLZ 547 900 00, Kto. 3 450.

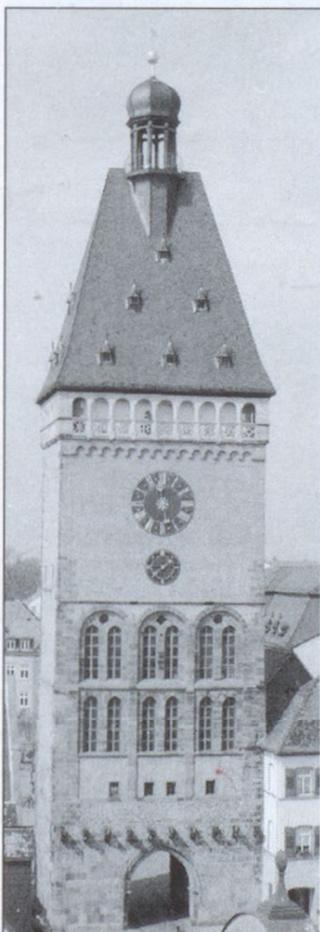
Zum Datenschutz: Sollten Sie, liebe Mitglieder, in Zukunft nicht mit der Veröffentlichung Ihres Namens als Spender einverstanden sein, dann lassen Sie uns dies bitte wissen.

Beisel-HÜTE Speyer



Akubra & Panamahüte

Roßmarktstr. 37 • Tel. 0 62 32 / 7 53 17
www.beisel-huete.de



Hans Haag GmbH & Co. KG gegründet 1908

Ihr Plus fürs Dach!



www.dachdeckerei-haag.de

67346 Speyer
Im Neudeck 11b

Telefon (0 62 32) 3 49 61
Telefax (0 62 32) 4 18 75

Dachdeckerei · Bauspenglerei · Zimmererarbeiten · Innungsfachbetrieb



Werden Sie Mitglied!

In diesem Jahr besteht der Verkehrsverein Speyer bereits seit 104 Jahren. Unverändert verfolgt er seit dieser Zeit das Ziel „den Tourismus in Speyer zu fördern und die Stadt in allen ihr dienlichen Belangen zu unterstützen“. Der Sommertagszug, das Brezelfest, die Speyerer Vierteljahreshefte und die Betreuung des Judenbades sind ausschließlich durch das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder des Verkehrsvereins möglich, und sie bereichern das Leben in unserer Stadt.

Außerdem ist der Verkehrsverein unter Leitung seiner Vorsitzenden Heike Häußler Initiator und/oder Mitträger des Arbeitskreises Tourismus und des Runden Tisches von Speyer, zwei mittlerweile unverzichtbare Sammelbecken fortschrittlicher Ideen – zum Wohle der Stadt.

Mitglieder erhalten das Speyerer Vierteljahresheft kostenlos zugesandt. Wenn Sie daran interessiert sind, passiv oder sogar aktiv im Verkehrsverein mitzuwirken, dann senden Sie bitte das Antragsformular ausgefüllt an den Verkehrsverein Speyer, Maximilianstraße 13, 67346 Speyer.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt im Verkehrsverein Speyer e.V.

Vor- und Nachname: _____

Adresse: _____

Beruf: _____ Geb.-Datum: _____

Der Mindestbeitrag für eine Einzelmitgliedschaft beträgt 24,50 Euro, für die Familienmitgliedschaft 36,80 Euro.

Ich zahle einen Jahresbeitrag von

_____ Euro

und bin damit einverstanden, dass dieser Betrag jeweils Januar von meinem

Konto-Nr.: _____ bei

Bank: _____

BLZ : _____ abgebucht wird.



2007

10. August

Oberbürgermeister Werner Schineller und Walter Deutsch, neuer Vorsitzender des Hotel- und Gaststättenverbandes Speyer, eröffnen die 17. Kaisertafel. Walter Deutsch zeichnet Anton Morgenstern, über viele Jahre hinweg Organisator der Kaisertafel, mit einer Ehrenurkunde aus.

Benno Keller, langjähriger Personalratsvorsitzender der Stadt Speyer und Träger der Verdienstmedaille der

Bundesrepublik Deutschland, wird 75 Jahre alt. Heute engagiert er sich noch als Patientensprecher im Stiftungs-krankenhaus.

Udo Dräger, langjähriger Mitarbeiter und Betriebsleiter des VFW, später MBB-Werkes, der heutigen Pfalz-Flugzeugwerke, vollendet das 75. Lebensjahr.

22 Jugendliche aus der Partnerstadt Gniezno sind in Speyer zu Besuch.

11. August

Die Interessengemeinschaft Behinderter und ihrer Freunde feiert ihr 30-jäh-



Auch während der 17. Kaisertafel ließen sich die zahlreichen Gäste aus nah und fern auf der Maximilianstraße von den Gastronomen verwöhnen. Foto: Lenz

riges Bestehen. In ihr engagieren sich Behinderte und Nichtbehinderte für ein barrierefreies Speyer.

12. August

Franz Stützel, Malermeister und Berufsschullehrer, feiert seinen 75. Geburtstag. Neben zahlreichen Engagements ist er seit 1998 Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des Seniorenbüros.

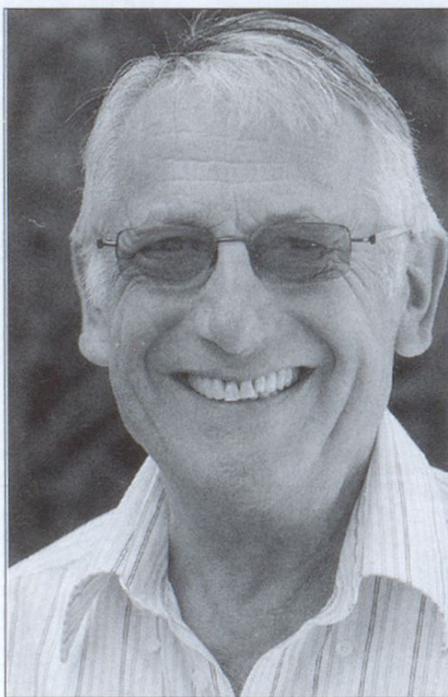
13. August

Die Hauptschule der Nikolaus-von-Weis-Schule zieht in das um fünf Stocwerke verkleinerte und durch Spenden erneuerte ehemalige Internatsgebäude in der Holzstraße 8 um.

15. August

Das Streichquartett „Exprompt“ aus der Speyerer Partnerstadt Kursk gibt im Historischen Ratssaal ein Konzert.

16. August



*Karl-Heinz
Christmann
Foto: Lenz*

Karl-Heinz Christmann, 29 Jahre lang Geschäftsführer des Porzellanfachgeschäftes Christmann, wird 70 Jahre alt. Er engagiert sich auch in der Leistungsgemeinschaft „Herz Speyers“.

Der „Bund für Umwelt und Naturschutz“ und die „Bürgerinitiative Lebensqualität statt Flughafenausbau“ veranstalten im Naturfreundehaus eine Podiumsdiskussion zur geplanten Landbahnverlängerung des Speyerer Flugplatzes.

17. August

Im Rathausinnenhof wird das dreitägige Speyerer Oldtime Jazzfestival eröffnet.

18. August

Bei den zweitägigen Dreharbeiten im Technikmuseum zu einer ZDF Dokumentation über die Entführung der „Landshut“ spielen auch Komparsen aus Speyer mit.

20. August

Ruth Kerth, Regierungsschuldirektorin, und Bürgermeister Hanspeter Brohm führen Gabriele Seelinger in ihr Amt als neue Rektorin der Klosterschule ein. Davor leitete Frau Seelinger eine Grundschule in Kallstadt.

21. August

Margarete Boiselle, seit 1964 Stadtratsmitglied, wird vom SPD-Stadtverband zur ersten Ehrenvorsitzenden ernannt.

24. August

Die Ruländer Akademie feiert im Historischen Ratssaal ihr 25-jähriges Bestehen.

26. August

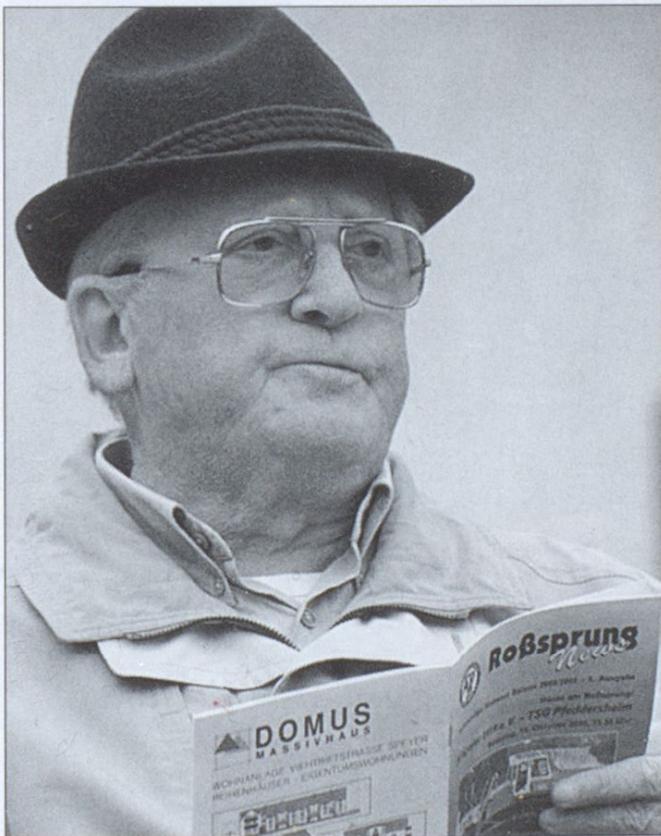
Mit einer Eucharistiefeier in sieben Sprachen wird im Dom die Wallfahrt der „Muttersprachlichen Gemeinden“ begangen.

Mit dem Konzert „Musik aus Europäischen Kathedralen“ werden im Dom die Internationalen Musiktage „Dom zu Speyer“ eröffnet.



Heiß geliebt: Das Oldtime-Jazz-Festival im Speyerer Rathaushof.

Foto: Lenz



Rolf Stütze stirbt im Alter von 87 Jahren.

Foto: Lenz

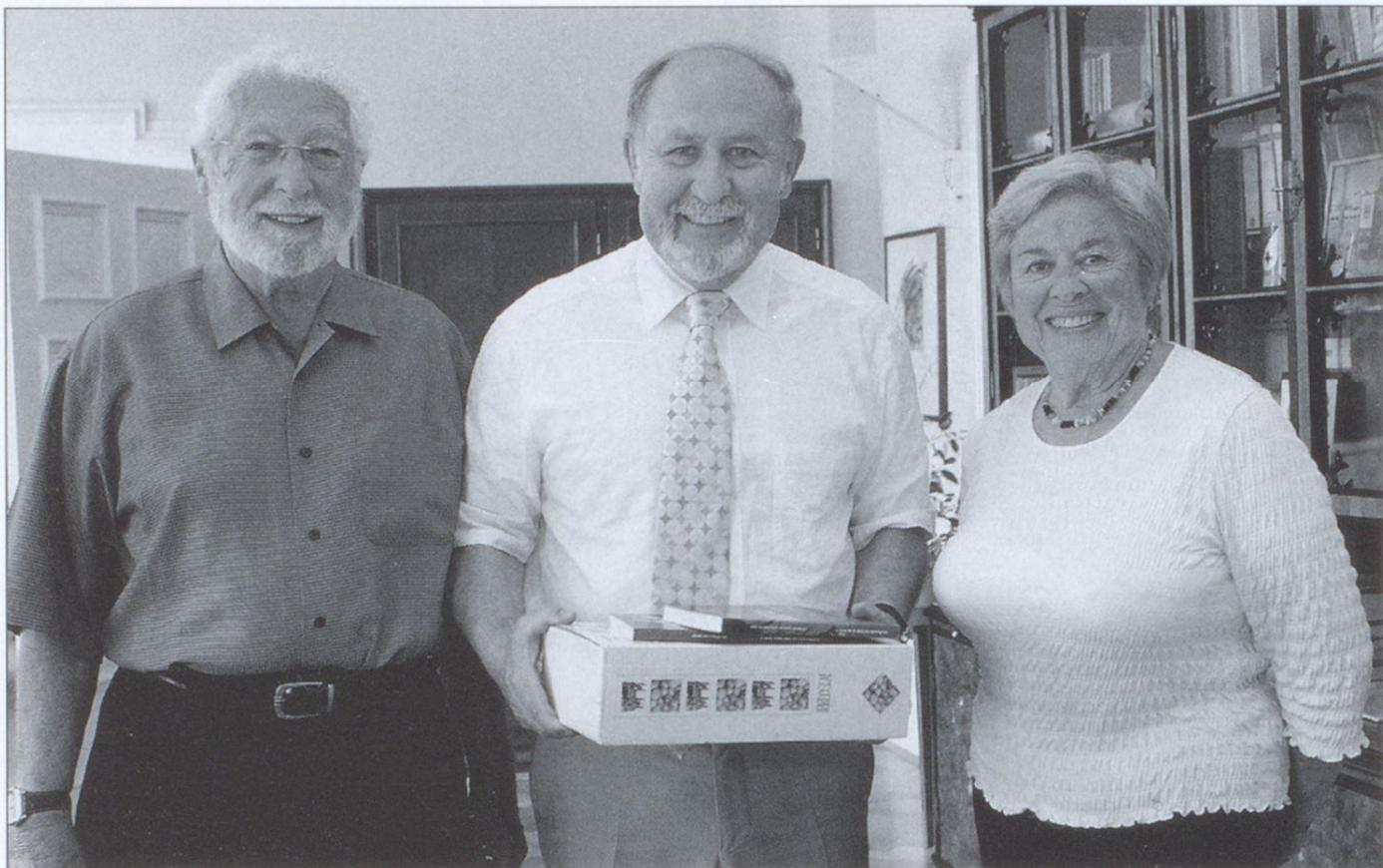
Rolf Stütze, Sportfunktionär und Geschäftsmann, stirbt im Alter von 87 Jahren. Er engagierte sich im Einzelhandelsverband und FV Speyer.

27. August

Jack Mayer und seine Frau Irma besuchen Speyer und werden von Oberbürgermeister Werner Schineller empfangen. Im Alter von sieben Jahren emigrierte Mayer wegen seiner jüdischen Abstammung gemeinsam mit seiner Familie in die USA.

28. August

Bürgermeister Hanspeter Brohm überreicht die Sportmedaille der Stadt Speyer an Gernot Krull (Sportabzeichenprüfer), Uwe Melzer (Segelflieger) und Heinz Wittemer (Automobilclub) für deren herausragenden und langjährigen Einsatz für den Sport in der Domstadt.



Herzlich empfangen wurden Jack Mayer und seine Frau Irma von Oberbürgermeister Werner Schineller.

Foto: Lenz



Mit der Sportmedaille der Stadt Speyer zeichnete Bürgermeister Hanspeter Brohm Gernot Krull, Uwe Melzer und Heinz Wittemer aus.

Foto: Lenz

30. August

Katrin Barho, Edna Brodersen, Sarah-Kristin Deobald, Benjamin Friesen und Peter Wendling, Schüler des Gymnasiums am Kaiserdom, gewinnen mit ihrem lateinischen Stadtführer „Salve in urbe nostra“ und einem „Audio-Guide“ den zweiten Landespreis beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen.

Dr. Michael Sauer, Speyerer Orthopäde, gewinnt mit dem Handicap-Vierer der Ruderer bei den Weltmeisterschaften der Paralympics in München die Goldmedaille.

1. September

Die Pfadfinderschaft St. Georg feiert im Domgarten ihr 100-jähriges Beste-

hen. Der Ortsverband der Diözese Speyer wurde 1929 gegründet und besteht heute aus rund 3.000 Mitgliedern.

Mit einer Konzertreihe feiert die Speyerer Musikschule ihr 30-jähriges Bestehen; sie wird seit Beginn von Michael Kischka geleitet.

5. September

Margot und Hans Gruber feiern Eiserne Hochzeit.

6. September

Der ehemalige jüdische Mitbürger Gunther Katz besucht zum dritten Mal mit seiner Frau Susie Speyer und wird von Oberbürgermeister Werner Schineller empfangen. In zwei Speye-



VVS-Ehrenmitglied Hans Gruber und seine Frau Margot feiern am 5. September ihre Eiserne Hochzeit. Oberbürgermeister Schineller gratuliert mit Blumen. Foto: Lenz



Mit Speyerer Jugendlichen spricht Gunther Katz über die Zeit des Nationalsozialismus.

Foto: Lenz

rer Gymnasien und im Historischen Ratssaal spricht er als Zeitzeuge über seine Erlebnisse.

7. September

Oberbürgermeister Werner Schineller eröffnet auf dem Holzmarkt das 32. Altstadtfest, das bei schönem Wetter wieder zahlreiche Besucher anlockt.

Peter Schmidt liest auf Einladung des „Lesekreises zeitgenössische Literatur“ in der Stadtbücherei aus seinem Roman „Bella Marie“. Zu der Veranstaltung kommen auch viele Zeitzeugen.

8. September

Jutta Kopf, Vizepräsidentin des Sportbundes Pfalz, überreicht die Goldene Ehrennadel des Sportbundes Pfalz an Heinz Kreutzenberger, der seinen 80. Geburtstag begeht. Seit 60 Jahren ist er Mitglied im TSV Speyer und wurde

1951 zum Spielleiter der Handballabteilung und 1964 zum Technischen Leiter und stellvertretenden Vorsitzenden berufen.

Der Verein der „Ehemaligen und Förderer des Hans-Purmann-Gymnasiums, feiert sein 30-jähriges Bestehen.

9. September

Beim „Tag des offenen Denkmals“ sind in Speyer u.a. Dom, Dreifaltigkeitskirche, Judenbad und Klosterkirche St. Magdalena geöffnet.

10. September

Zu der Auftaktveranstaltung des Projekts „Soziale Stadt im Stadtteil Speyer West“ kommen mehrere Hundert Interessierte auf den Berliner Platz.

Hans-Peter Musiol, Gründungsmitglied und ehemaliger Vorsitzender des



Die Goldene Ehrennadel des Sportbundes Pfalz erhält Heinz Kreutzenberger zu seinem 80. Geburtstag. Foto: Lenz

Förderkreises Freunde der Stadtbücherei, stirbt im Alter von 60 Jahren.

11. September

Margit Conrad, rheinland-pfälzische Umweltministerin, zeichnet in Bingen acht Speyerer Schüler für ihren Film „Weihnachten, Lampen und das rote Licht“ mit dem zweiten Preis des Landeswettbewerbs „Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz“ aus.

Heinrich Kron, von 1976-1988 Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche der Pfalz, stirbt im Alter von 84 Jahren in Landau.

12. September

Roland Schmidt, Maler, Grafiker und Kunstlehrer, wird 90 Jahre alt. 25 Jahre war er Dozent an der Volkshochschule und unterrichtete 15 Jahre als Kunsterzieher an der Burgfeldschule.

14.-16. September

Der Freundeskreis des 10. französischen Pionierregiments der Garnison Speyer feiert im Historischen Ratssaal sein zehnjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass zeigt das Stadtarchiv im Glaspavillon eine Ausstellung. Im Pioniergrund legt der Freundeskreis einen Kranz nieder.

15.-16. September

Oberbürgermeister Werner Schineller eröffnet vor dem Rathauseingang den 13. Bauernmarkt, der wieder große Resonanz bei den Besuchern findet.

19. September

Doris Ahnen, rheinland-pfälzische Kultusministerin, zeichnet in Mainz Domkapellmeister Leo Krämer mit der Peter-Cornelius-Plakette aus.

Künstler aus Speyer und unserer Partnerstadt Gniezno stellen im Kultur-



Mit 1.334 blauen Fähnchen demonstriert der Kinderschutzbund dagegen, dass in Speyer 15 Prozent aller Kinder auf Sozialhilfeniveau leben müssen. Foto: Lenz

zentrum „MOK“ in Gniezno ihre Werke aus. Bürgermeister Hanspeter Brohm und Eva-Maria Urban, Kuratorin der Ausstellung, begleiten die Vernissage in der polnischen Partnerstadt.

21. September

Der Speyerer Ortsverein des Deutschen Kinderschutzbundes beteiligt sich an der Aktion „Flagge zeigen“ für jedes Kind in Armut mit 1.334 blauen Fähnchen auf dem alten Marktplatz in der Maximilianstraße. In Speyer leben 15 Prozent aller Kinder in Familien auf Sozialhilfeniveau.

22. September

Die rheinland-pfälzische Sozialministerin Malu Dreyer eröffnet im Historischen Museum der Pfalz die Ausstellung „Das alte Ägypten mit allen Sinnen erleben“. Die Ausstellung findet großen Anklang.

24. September

Bürgermeister Hanspeter Brohm empfängt im Historischen Ratssaal 22 Austauschschüler aus der estnischen Hauptstadt Tallinn.

26. September

Bürgermeister Hanspeter Brohm empfängt im Historischen Ratssaal Schüler aus dem chinesischen Fuzhou Art College. Anschließend präsentieren die Jugendlichen traditionelle Volksmusik, Tänze und Puppentheater.

Kirchenpräsident Eberhard Cherdron eröffnet die Kampagne der Landeskirche zum Schutz des Feiertages „Gott sei Dank es ist Sonntag“.

27. September

Oberbürgermeister Werner Schineller empfängt im Stadthaus Petr Bendl, Präsident der Region Mittelböhmen.



Mit traditionellen Tänzen begeistern die chinesischen Schülerinnen aus Fuzhou im Speyerer Rathaus.

Foto: Lenz



In Erinnerungen an ihre Hochzeit vor 60 Jahren schwelgen Anna und Otto Kannegießer.

Foto: Lenz



Anna und Walter Braun sind seit 60 Jahren verheiratet. Ein Grund, auf das langwährende Glück mit einem Gläschen Sekt anzustoßen. *Foto: Lenz*

27. September

Anna und Otto Kannegießer feiern Diamantene Hochzeit.

Auch Anna und Walter Braun feiern Diamantene Hochzeit. Beide sind gehörlos und haben trotz ihrer Behinderung vier Kinder groß gezogen.

28. September

Bürgermeister Hanspeter Brohm eröffnet in der Stadthalle den von der Gleichstellungsstelle der Stadt organisierten „Aktionstag für Chancengleichheit“, an dem sich 25 städtische und regionale Institutionen beteiligen.

Mit einem Festakt feiert das Diakonissenkrankenhaus sein 100-jähriges Bestehen. Mehr als 2.000 Besucher kom-

men zum „Tag der offenen Tür“ in das Diakonissen-Stiftungskrankenhaus.

Die „Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz“, früher LVA (Landes-Versicherungs-Anstalt) feiert ihr 60-jähriges Bestehen.

Die Mitglieder des Kuratoriums der „Europäischen Stiftung Kaiserdom zu Speyer“ treffen sich unter Vorsitz von Alt-Bundeskanzler Helmut Kohl im Stadtratssitzungssaal.

29. September

Oberbürgermeister Werner Schineller eröffnet auf dem Gelände des Technikmuseums die sechste Lifestyle-Messe für Wohnen, Genießen und Lebensart.



Viele Gründe zum Feiern hat das Diakonissen-Stiftungskrankenhaus Speyer. Einer davon ist das 100-jährige Bestehen des Diakonissenhauses. Foto: Lenz

Bürgermeister Hanspeter Brohm und Erich Kölble, Vorsitzender der Siedlergemeinschaft sprechen auf der 75-Jahr-Feier des Stadtteils Speyer Nord.

3. Oktober

Unter dem Motto „Bunt statt braun“ demonstrieren über 1.500 Bürger gegen den Aufmarsch von rund 120 Neonazis. Die Gegendemonstranten ziehen vom St Guidostiftsplatz zum multikulturellen Fest auf den Königsplatz. Initiiert wurde die Kundgebung vom neuformierten „Bündnis für Demokratie und Zivilcourage“.

Mit einem Konzert des schwedischen Männerchors „Orphei Drängar“ im

Dom werden die „Internationalen Musiktage Dom zu Speyer“ und die „Kathedralklänge 2007“ des Kultursommers Rheinland-Pfalz beendet.

5. Oktober

Mit einem Festakt im Historischen Ratssaal begeht der SPD-Stadtverband sein 135-jähriges Bestehen. Die Festansprache hält der SPD-Generalsekretär Hubertus Heil.

6.-7. Oktober

Mit großem Erfolg veranstaltet die Leistungsgemeinschaft „Das Herz Speyers“ auf der Maximilianstraße zum achten Mal eine Weinprobe, auf der 17 Pfälzer Weingüter ihre Produkte vorstellen.



Festakt mit aufmerksamen Zuhörern: 135 Jahre SPD in Speyer.

Foto: Lenz



An der Demonstration gegen „Braun“ nahmen zahlreiche Bürger aus Speyer und der Umgebung teil.

Foto: Lenz



Fünf Tage dauerte dieses Mal die Life-Style-Messe in Speyer.

Foto: Lenz



Bei der Weinprobe auf der Maximilianstraße strahlt die goldene Herbstsonne nicht nur vom Himmel, sondern sie lacht auch aus dem Glas.

Foto: Lenz

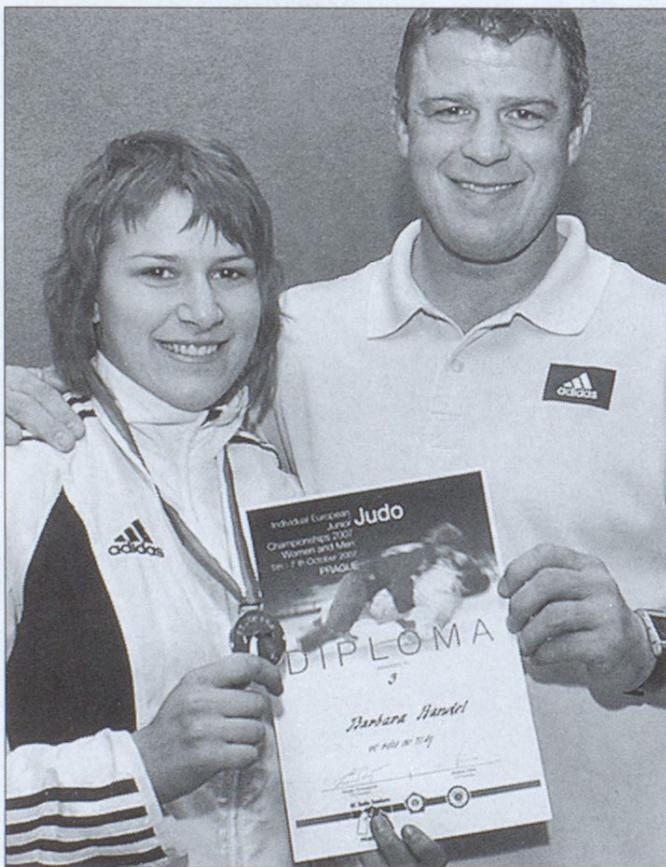
7. Oktober

Zur 975-Jahrfeier von Kursk reisen die Stadträte Hans-Peter Rottmann und Fritz Knutas in die russische Partnerstadt. Dort treffen sie sich mit der Leiterin eines Kursker Seniorenheims und Vertretern des neu gegründeten Behindertenvereins.

Oberbürgermeister Werner Schineller und Bürgermeister Hanspeter Brohm nehmen im Historischen Ratssaal von den Eheleuten Dr. Berthold Roland und Dr. Marie Elisabeth Roland-Schlosser drei frühe Gemälde von Hans Purrmann: „Zeitungsleser im Domgarten“, „Industriehafen in Duisburg-Hochfeld“ und „Stilleben mit Krügen und Obst“ für den Kunstbesitz der Stadt Speyer entgegen.

9. Oktober

Barbara Bandel gewinnt bei den U 20-Europameisterschaften der Judoka in Prag die Bronzemedaille.



Bronze bei der Judo-EM erringt Barbara Bandel. Foto: Lenz

11. Oktober

Die Vereinigung Badisch-Pfälzischer Karnevalvereine feiert im Wartturm ihr 70-jähriges Bestehen.

Bei den Feiern zum Saisonende des 1. Motorboot-Clubs wird Dr. Rudolf Joeckle zum Ehrenpräsidenten ernannt. Er war Initiator für die Gründung des Motorboot-Clubs in der Region Speyer.

16. Oktober

Oberbürgermeister Werner Schineller überreicht im Historischen Ratssaal die Einbürgerungsurkunden an 58 Neubürger aus 17 verschiedenen Staaten.

Seit der Einführung des neuen Staatsangehörigkeitsrechts im Januar 2000 sind insgesamt 780 Personen in Speyer eingebürgert worden.

17. Oktober

Karl Fücks zeigt in der Vortragsreihe „Mittwochabend im Stadtarchiv“ Filme des Filmamateurclubs Speyer aus den Jahren 1954-1959 vor.

23. Oktober

Dieter Heupel, ehemaliges Vorstandsmitglied der Speyerer Volksbank, wird 70 Jahre alt.

Auch heute noch ist er ehrenamtlich aktiv in der Wilkens-Stiftung, im Haus- und Grundstückseigentümer-Verein und im Verkehrsverein, wo er Ehrenmitglied ist.

26. Oktober

Speyers neuer Beigeordneter Frank Scheid eröffnet mit dem traditionellen Fassbieranstich und Rundgang die Herbstmesse, an der sich 62 Schausteller beteiligen.

28. Oktober

Gertrud und Franz Witz feiern Diamantene Hochzeit.



Speyerer Messestimmung bei Nacht.

Foto: Lenz

29. Oktober

Zum von der Leistungsgemeinschaft „Das Herz Speyers“ angebotenen „Mantel-sonntag“ kommen viele Besucher in die Innenstadt.

Die Chronik stellte zusammen:

Dorothee Menrath
Leiterin des Stadtarchivs

unter Mithilfe der Praktikanten
Christian Wagner
und
Andreas Kölsch

Aktuelle Termine über Veranstaltungen in Speyer finden Sie im Internet unter [http:// www.speyer.de](http://www.speyer.de)



Diamantene Hochzeiter: Gertrud und Franz Witz.

Foto: Lenz



Zum Mantelssonntag herrschte auch in diesem Jahr wieder ein reges Treiben in der Speyerer Innenstadt. Der Einzelhandel hatte für diesen Tag zahlreiche Sonderangebote vorbereitet und unterhielt seine Kunden mit Musik und künstlerischen Aktionen. Der Mantelssonntag zur Herbstmesse hat eine lange Tradition, die auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden wird.

Fotos: Lenz

Portraits vom Profi



Ludwigstr. 44
67105 Schifferstadt
Tel. 06235-2100
www.foto-lenz.de

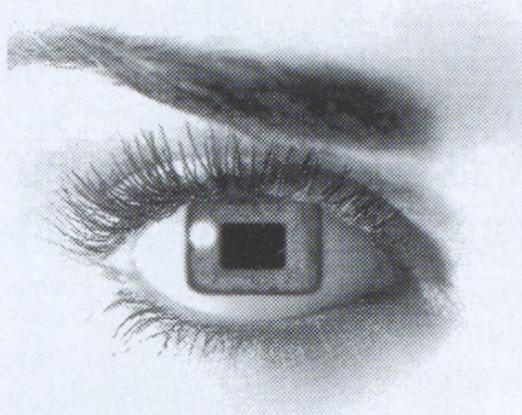


67346 Speyer
Maximilianstraße 74
Schulplätz 2

**brillen
hammer** 

Brillen · Contactlinsen

**Gutes Sehen und Aussehen
bedeutet Lebensqualität,**



**eine individuelle und persönliche
Beratung ist aber die Voraussetzung.
Fragen Sie uns. Wir beraten Sie gerne.**

SPEYER (2x) LANDAU GERMERSHEIM HERXHEIM KANDEL

Ihre Anzeige

im

Speyerer

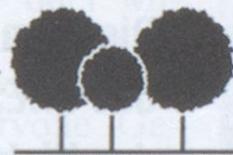
Vierteljahresheft

geht um die Welt!

Unsere Mitglieder und
Abonnenten leben in Europa,
Amerika, Asien und im Nahen Osten.
Nutzen Sie diese Chance für Ihre
Image-Werbung!



Nur noch wenige Doppelhaushälften zu verkaufen!



exklusiv Wohnen im

rheinpark 

Sichern Sie sich Ihr Grund-
stück oder erstklassiges
Architektenhaus in ruhiger,
zentraler Lage von Speyer

Weitere Informationen unter Speyer, Telefon: 06232/295544

DUPRÉ

BAU GMBH & CO. KG
HOCH-, TIEF- UND INGENIEURBAU
BAUWERTERHALTUNG · SCHLÜSSEL-
FERTIGBAU · BETONSANIERUNG

Franz-Kirrmeier-Straße 17
67346 Speyer
Fon 06232 - 295555
Fax 06232 - 71066
Postfach 1228
67322 Speyer

GEMEINNÜTZIGE BAUGENOSSENSCHAFT SPEYER

Eingetragene Genossenschaft



*Der Tradition bewusst –
der Zukunft verpflichtet ...*

67346 Speyer, Burgstraße 40
67326 Speyer, Postfach 16 65

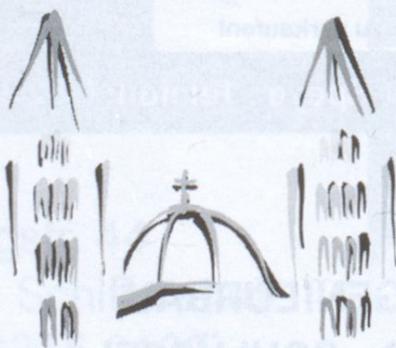
Telefon (062 32) 60 13 - 0
Telefax (062 32) 60 13 - 13
E-Mail: info@gbs-speyer.de
Internet: www.gbs-speyer.de

■ Mietwohnungsbau ■ Wohnungseigentümergeverwaltung ■ Neubautätigkeit



Heidentürmchen

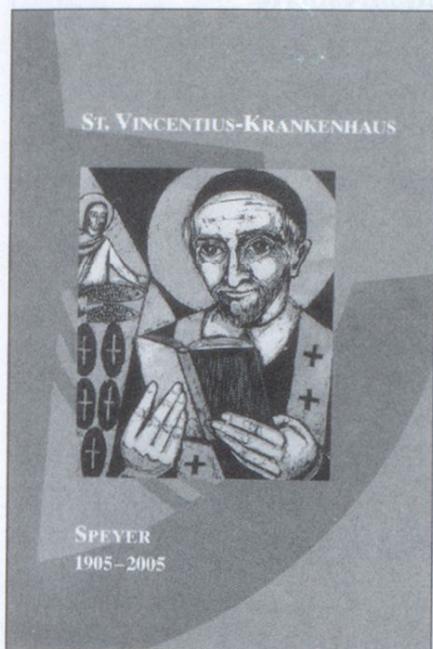
**Die Dom- und Kaiserstadt Speyer,
das UNESCO-Weltkulturgut „Dom zu Speyer“
das Historische Museum der Pfalz,
das Sea Life Speyer,
das Technik Museum Speyer und
das IMAX-Filmtheater
freuen sich auf Ihren Besuch**



S P E Y E R

Wir informieren Sie gerne:
Tourist-Information Speyer
Maximilianstr. 13
67346 Speyer
Tel. 062 32/14 23 92
Fax 062 32/14 23 32

Lesenswertes über Speyer und die Pfalz



Zu den Neuerscheinungen dieses Jahres gehört auch der von der Krankenhausstiftung der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) herausgegebene, reich bebilderte Gedenkband „**100 Jahre St. Vincentius-Krankenhaus in Speyer**“. Karl-Heinz und Doris Debus bringen den Lesern die bewegte Geschichte dieses Krankenhauses auf ganz hervorragende Weise nahe, und sie zeigen auf, dass das Gesundheitswesen auch früher schon von zahlreichen (finanziellen) Restriktionen gebeutelt war. Der Weg des Krankenhauses, von einem Haus der Krankenpflege über das Belegarzt-System bis hin zur modernen und mit großen Fachabteilungen versehenen Klinik, ist eine spannende Lektüre, die tiefe Einblicke in unser Gesundheitswesen ermöglicht.

Ein Lesebuch der besonderen Art ist „**Macht euch auf nach Speyer**“, in dem der Verleger Hermann G. Klein und Oberbürgermeister Werner Schineller gesammelte Geschichten, Erinnerungen, Berichte, Briefe und Gedichte über Speyer zusammengetragen haben. Hier kommen Walther von Speyer und Kaiser Heinrich V. ebenso mit ihrem Lob auf die Stadt zu Wort, wie Johann Wolfgang von Goethe oder Michael Gorbatschow, George H.W. Bush und Margreth Thatcher. Nicht nur ein hohes Lob auf Speyer, sondern auch nachdenkliche und humorvolle Geschichten über das Leben in der Stadt sind festgehalten. Am herzerfrischendsten jene von Fanny Morweiser über Sofie und ihre Großmutter aus „Ein Sommer in Davids Haus“.



Ebenfalls im Hermann G. Klein Verlag ist „**Die Pfalz – links und rechts des Rheins**“ erschienen. Die Aufsätze, die der Historiker und Redakteur Ludwig Wien in den Jahren 1969 bis 1990 in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht hatte, bringen den Lesern die Geschichte der Kurpfalz und die Chartaktereigenschaften der hier lebenden Menschen mit einem augenzwinkernden Schmunzeln nahe. Ob es um den Riesen Olps, der von der Leiter fiel, geht, um das letzte öffentliche Hofgericht in der Pfalz, oder um das Schicksal der Frankenthaler Porzellansammlung im Speyerer Museum, alle Artikel zeugen auch von der tiefen Liebe von Ludwig Wien zu seiner (kur-)pfälzer Heimat.

Vorstand des Verkehrsvereins

Heike Häußler

Vorsitzende

Telefon: 062 32/7 26 99

Fax: 062 32/62 33 01

Günter Wedekind

Stellvertretender Vorsitzender

Telefon und Fax: 062 32/3 65 24

Franz-Joachim Bechmann

Schatzmeister

Telefon: 062 32/4 47 75

Fax: 062 32/67 67 35

Peter Durchholz

Schriftführer

Telefon: 062 32/3 37 10

Fax: 062 32/4 41 72

Beisitzer

Hansjörg Eger

Telefon: 062 32/4 35 01

Fax: 062 32/2 64 49

Frank Scheid

Telefon: 062 32/7 28 38

Uwe Wöhlert

Telefon 062 32/10 32 14

Fax: 062 32/10 34 20

Ehrenvorsitzende

Dr. Hugo Rölle

Wilhelm Grüner

Ehrenmitglieder

Willi Geyer

Hans Gruber

Dieter Heupel

Karl Keim

Stefan Scherpf

Rainer Schmitt †

Beirat

Barbara Gast

Herbert Hack

Fritz Hochreither

Christian Maier

Anton Morgenstern

Manfred Ruhl

Dieter Wenger

Thomas Zander

Franz Zirker

Impressum

Speyerer Vierteljahreshefte

Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte

47. Jahrgang, Heft 4, Winter 2007

ISSN 0946-4719

Herausgeber:

Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer.

Redaktion:

Jutta Jansky (verantwortlich),

Dorothee Menrath, Günter Wedekind.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die jeweiligen Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich.

Zuschriften:

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke erbeten an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Verantwortung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn frankierter und adressierter Rückumschlag beiliegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

info@verkehrsverein-speyer.de

www.verkehrsverein-speyer.de

Anschrift:

Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 13, 67346 Speyer (Telefon: 142 392 oder 142 395).

Anzeigen:

Pilger-Verlag, Brunckstraße 17, 67346 Speyer (Telefon: 062 32/3 18 30).

Druck:

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer.

Bezugsbedingungen:

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des Verkehrsvereins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jahresabonnement 12,25 € (einschließlich Zustellung) Einzelverkaufspreis 3,20 €.

Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3 450 bei der Volksbank Speyer-Neustadt-Hockenheim eG (BLZ 547 900 00).

Bestellungen an:

Verkehrsverein Speyer

Kennwort: „Speyerer Vierteljahreshefte“

Maximilianstraße 13

67346 Speyer

Telefon 062 32/62 04 90

Telefax 062 32/29 19 72

Neuer Schwimmspaß in Speyer

Ob drinnen oder draußen:
Baden mit Domblick
für Groß und Klein



Wir bieten den richtigen Mix für Sport und Freizeit –
Breit- und Riesenrutsche, Regengrotte, große Liegeflächen,
Wellenball, Sprungturm, Wettkampfbecken, Saunen,
Naturteich und die passende Gastronomie zum Auftanken.



bademaxx

Das Sport- und Erlebnisbad in Speyer

Der kürzeste Weg zwischen zwei Menschen ist ein Lächeln.



Kathrin Oertel, Serviceteam in der Hauptstelle Speyer

Als regionale Genossenschaftsbank wissen wir, wie wichtig persönliche Beratung und Betreuung vor Ort sind. Modernste Technik, wie Telefon-Banking oder Online-Banking, ergänzt unser Serviceangebot – sie kann sinnvoll unterstützen, aber das persönliche Gespräch niemals ersetzen.

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.

Beratungsgespräche finden bei uns daher nicht im zwischenmenschlichen Niemandsland statt. Man kennt sich und man vertraut sich, oft sogar über Generationen hinweg.

Dafür stehen wir – jetzt und in Zukunft.



**Volksbank
Kur- und Rheinpfalz**

Speyer · Neustadt · Hockenheim · Haßloch · Schwetzingen